Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 315

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 9. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-Aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die **„Posener Zeitung"**, welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 1 M. pro Woche, für das Ausland — mit Ausnahme Oesterreichs — 1 M. 20 Pf. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung **täglich zwei Mal portofrei** an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Uebermittelung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf. an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung".

Im Zeichen des Verkehrs.

„Unser Jahrhundert steht im Zeichen des Verkehrs", dies bedeutsame Wort hat der Kaiser unlängst unter ein dem Staatssekretär v. Stephan geschenktes Bild geschrieben. Vorher und nachher haben andere Aeußerungen des Monarchen gezeigt, wie tief er von der Bedeutung dieses Ausspruchs durchdrungen ist. Die beiden Reden in Düsseldorf und Köln sind abermals bemerkenswerthe Zeugnisse für Gesinnungen, welche sich im Einklange mit den Anschauungen und Bedürfnissen einer neuen Zeit befinden. Mit starker Betonung hat der Kaiser von der Industrie als dem Herzen unseres Staatswesens gesprochen, von dem aus die Arterien des Verkehrs durch den Volkskörper gehen, belebend und die eigentliche Existenz erst schaffend. Daß aus dieser Aeußerung keine Unterschätzung anderer Kräfte unseres nationalen Wirthschaftslebens zu folgern ist, beweist die vorjährige Erklärung des Kaisers in Königsberg, daß er ein warmes Herz für das Gedeihen der Landwirthschaft habe und niemals etwas zulassen werde, was diesen wichtigen Zweig unseres Volkslebens zu schädigen geeignet sei. Jene Aeußerung hat jetzt nur ihre nothwendige Ergänzung gefunden und wir dürfen daraus die Zusicherung entnehmen, daß der Geist ausgleichender Gerechtigkeit die Richtschnur der Staatspolitik sein und bleiben soll. Natürlich kommt es vor Allem auf die Bethätigung solcher Anschauungen in der Praxis an, wir können aber mit Genugthuung sagen, daß auch diese nicht fehlt: der Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages und die Einleitung ähnlicher Vertragsverhandlungen mit anderen Staaten sind bedeutsame Schritte auf der Bahn der allmähligen Befreiung des Handels und Gewerbes von den Fesseln, welche eine verkehrte Wirthschaftspolitik denselben angelegt hat. Die erwähnten Auslassungen des Kaisers lassen die grundsätzlichen Gesichtspunkte erkennen, aus denen er seine Aufgabe erfaßt hat. Sie beweisen, daß der junge Herrscher sich die Zugeständnisse, welche der Verkehrsfreiheit gemacht worden sind, nicht hat abringen lassen, sondern daß er selbst von der Nothwendigkeit eines Wechsels in der Wirthschaftspolitik durchdrungen ist.

Recht charakteristisch ist, daß der Kaiser in seiner Kölner Rede eine Entwickelung vorweg genommen hat, deren einzelne Stadien noch sehr viel Zeit beanspruchen werden und die erst wieder in unseren Vorstellungskreis eintreten muß. Der Kaiser sprach davon, daß hoffentlich die Zeit wiederkehren werde, wo englische Schiffe am Kölnischen Thore ankern, und er hat mit diesen Worten den begeisterten Beifall seiner Zuhörer entfesselt. Für die Kölner und alle Bewohner der Rheinlande eröffnen dieselben eine bedeutungsvolle Perspektive. Die Zeit, auf welche der Kaiser Bezug genommen hat, war die Blüthezeit der Hansa. Damals waren die Mündungen des Rheins noch nicht so versandet, wie jetzt. Fast durchweg ufervoll strömte der Rhein von Köln bis zum Meere und zahlreiche Seeschiffe belebten den Strom auf- und abwärts. Die geographische Bedeutung Kölns und das wichtigste Moment seiner Gründung wie seiner Entwickelung beruhte ja gerade darin, daß die römische Kolonie an dem Scheidepunkt lag, wo die Schifffahrt mit kleinen Schiffen endigte und diejenige mit größeren, seetüchtigen Fahrzeugen beginnen konnte. Das Verhältniß war also ähnlich wie mit Hamburg und Bremen. Des Niederganges unseres Seehandels in der Zeit deutscher Ohnmacht und Zersplitterung wird man sich erst recht bewußt, wenn man bedenkt, wie jene große Periode, in der Köln Stapelplatz für den Seehandel war, so ganz aus dem Gedächtniß der Menschen entschwunden ist. In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts und weiterhin auch im letzten Jahrzehnt sind, allerdings wieder Versuche gemacht worden, Köln mit englischen Häfen in unmittelbare Verbindung zu bringen, und es ist ab und zu ein kleineres Dampfschiff von Köln direkt nach London und umgekehrt gegangen, aber größeren Umfang haben diese Versuche schon darum nicht gewinnen können, weil die Holländer kein Interesse daran hatten, das Fahrwasser des Rheins auf ihrem Gebiet zu verbessern. Köln als Seehafen müßte den holländischen Häfen nothwendig starken Abbruch thun.

Das vom Kaiser entworfene Zukunftsabild englischer Schiffe am Kölnischen Thore bedeutet also ein großes und wichtiges Programm. Zur Durchführung desselben würde es nothwendig sein, die Niederländische Regierung zur Verbesserung der Wasserwege anzuhalten. So oft bis jetzt Stromregulirungsfragen zwischen Deutschland und den Niederlanden verhandelt worden sind, hat sich leider auf jener Seite keineswegs ein besonderes Entgegenkommen gezeigt. Ein stärkerer Druck von unserer Seite würde also nöthig sein, um hierin Wandel zu schaffen und das Wort des Kaisers allmählich zur Wahrheit zu machen.

Wenden wir uns wieder der allgemeinen Betrachtung der verschiedenen Kundgebungen des Kaisers zu, so können wir wohl sagen, daß in denselben die umbildende und beherrschende Kraft der neuen Ideen sichtlich hervortritt, von denen unsere Zeit erfüllt ist. Aus einer Weltanschauung, die, ohne parteipolitische Bezugnahme, als konservativ bezeichnet werden muß, ist Kaiser Wilhelm II. zu Gesinnungen gelangt, die den Ideen einer umgewandelten Epoche Rechnung tragen. Wenn man Ueberzeugungen ausspricht wie die, denen der Kaiser in Düsseldorf und Köln Ausdruck gegeben hat, dann hat man eine feste Richtung für das Leben gewonnen, und diese Kundgebungen lassen erwarten, daß die darin zum Ausdruck gebrachten Anschauungen dem Kaiser eine feste Richtschnur seines Handelns bleiben werden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 8. Mai. Was bedeutet paraphiren? In seiner Düsseldorfer Rede sprach der Kaiser seine Genugthuung darüber aus, daß der deutsch-österreichische Handels-Vertrag „paraphirt" sei. Einige Blätter änderten das Wort paraphiren, das sie vielleicht nicht kannten, und bei dem sie einen Schreibfehler annahmen, in „paragraphiren" ab. Ein bekanntes „Weltblatt" hatte ungefähr gleichzeitig ein Berliner Telegramm, nach welchem der Handelsvertrag fertig sei und nur noch der Paragraphirung bedürfe. Die Vorsetzung von Paragraphen (§§) steht etwa mit dem Anbringen von Kommatas, welches einige Leute auch erst nach Beendigung des Schriftstückes besorgen mögen, auf gleicher Linie, und es ist eine komische Vorstellung, daß der Kaiser die Erledigung dieser mechanischen Arbeit in seiner Rede mit dem Ausdrucke seiner Genugthuung konstatirt habe. Das Wort paraphiren, welches auf dem Umwege des französischen parapher oder parafer allerdings von demselben Grundworte mit paragraphiren kommt, bedeutet: mit seinem Namenszuge versehen, unterzeichnen. Es ist ein juristischer und politischer Kunstausdruck. — — Einige Erregung hat in manchen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft ein am Dienstag verhandelter Prozeß hervorgerufen. Ein Gemeindeschullehrer Ahlwardt, der jetzt für die Dauer eines gegen ihn schwebenden Disziplinarverfahrens suspendirt ist, Verfasser einiger antisemitischer Pamphlete, war angeklagt, einer ihm unterstellten Lehrerin 32 M. einige Zeit lang widerrechtlich vorenthalten und dadurch eine Unterschlagung begangen zu haben. Die Richter sprachen ihn frei wegen nicht völlig bewiesener Schuld. Da die behauptete Thatsache vor fünf Jahren vorgefallen ist, so lag der Anzeige wohl allerdings eine tendenziöse Absicht zu Grunde. Unseres Erachtens wird dem Antisemitismus zu viel Ehre angethan, wenn man zu seiner Abwehr Mittel ausnahmsweise anwendet, die man im Allgemeinen verschmäht. Man hat sich über das freisprechende Urtheil vielfach gewundert. Möglicherweise haben die Richter wegen der Tendenziosität der Anklage die an sich geringe Wahrscheinlichkeit, daß die Aussage der Hauptbelastungszeugen unrichtig sei, stärker berücksichtigt. Solchen menschlichen Erwägungsgründen werden Richter einmal unzugänglich sein, wenn die Gesetze recht genau auf alle konkreten Fälle passen, und das wird wohl nie der Fall sein. Bemerkenswerth ist die Behauptung des Angeklagten Ahlwardt, ihm seien von jüdischer Seite 360 000 Mark geboten worden, wenn er eine im Manuskript fertige antisemitische Broschüre nicht veröffentliche. Wofern diese allerdings ganz unglaubliche Behauptung auch nur einen Schatten von Begründung hätte, stände Herr Ahlwardt moralisch hundertmal höher als die Antisemitenführer, in aller Herren Ländern, denn wo wäre unter diesen Ehrenmännern einer, der 360 000 Mark für die Zurückziehung einer Broschüre ablehnte? Wir glauben allerdings nicht eine Silbe dieses phantastischen Märchens. Der Angeklagte wurde von dem antisemitischen Rechtsanwalt Stein vertheidigt, welcher meinte, daß die Belastungszeugin, nämlich die betreffende Lehrerin, einen Falscheid à la Stöcker geleistet haben könne, und daß drei Viertel aller geleisteten Eide derartige Falscheide seien. Der angeklagt gewesene Antisemit Ahlwardt ist der Schwiegervater des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kunert. — — Die Hoffnung aller Freunde der Monumentalkunst, daß der Reichstag doch noch die Kosten für die Verwendung von durchgängig echtem Material im neuen Reichstagsgebäude bewilligen werde, ist neuerdings gestiegen. Zahlreiche Abgeordnete, die das Reichstagsgebäude unter Wallots Führung besichtigt hatten, sind durch die Darlegungen des leitenden Baumeisters für die Mehrforderung von 800 000 Mark gewonnen worden, und auch seitens der Regierung werden keine besonderen Schwierigkeiten mehr gemacht werden. Viele Abgeordnete freilich sind und bleiben bedenklich hinter der Nothwendigkeit des Sparens. In Architekten- und sonstigen künstlerischen Kreisen wird der Entscheidung im Reichstage mit wahrhaft fieberischer Spannung entgegengesehen.

— Die Stuttgarter Handelskammer drückte dem Reichskanzler v. Caprivi anläßlich des Abschlusses des Handelsvertrages mit Oesterreich den Dank für die Anbahnung eines freieren Verkehrs und die Förderung deutscher Wohlfahrt aus.

— Oberpräsident Graf Behr wird nach der „N. Stett. Zeitung" zum 15. Mai seinen Abschied einreichen.

— Unter der Ueberschrift Preßäußerungen schreibt Fürst Bismarck in einer Polemik gegen die „Frankf. Ztg." an leitender Stelle in den „Hamb. Nachr." Folgendes:

Die „Frankf. Ztg." sagt: die Theilnahme des Fürsten Bismarck an den Reichstagsverhandlungen würde „die Bedeutung des Reichstages heben"; das Blatt bringt diese Wirkung in Widerspruch mit den „früheren Bemühungen des Fürsten Bismarck, die Bedeutung der Parlamente herabzudrücken". Wir müssen dazu bemerken, daß Herr von Bismarck-Schönhausen bei seinem Eintritt ins Ministerium, 1862, das Gewicht der Krone durch das des Parlaments gefährdet glaubte und deshalb aus der Situation für sich die Aufgabe entnahm, das Maß von Unabhängigkeit herzustellen und zu erhalten, welches die bestehende Verfassung in Preußen der Krone gewährt. Wir glauben, daß ihm dies gelungen ist, finden aber auch nicht, daß er das Gleichgewicht der Staatsgewalten, so wie es von der preußischen Verfassung abgewogen ist, jemals bekämpft oder als schädlich betrachtet hätte. Er hat diktatorische Zustände als Ausnahmen angesehen und als solche für zulässig gehalten, aber wir haben in ihm niemals einen Vertreter des Absolutismus ohne das Gegengewicht der Parlamente und der Presse gefunden; wer seine öffentlichen Aeußerungen der Kritik unterzieht, wird mehr wie eine darunter finden, welche für das Gleichgewicht der gesetzgebenden Gewalten dahin eintritt, daß der status quo der Gesetzgebung, um geändert zu werden, der allseitigen Zustimmung bedürfe. Daß eine Hebung der Bedeutung des Reichstages heutzutage ebensowohl die Aufgabe einer voraussehenden Politik sein könne, wie es die Verstärkung des Gewichtes der Krone 1862 war, möchten wir unsererseits nicht a priori bestreiten, weil wir Anhänger des Gleichgewichtes der verfassungsmäßigen Staatsgewalten sind und eine Abschwächung der Bedeutung des Reichstages über die Grenzen dieses Gleichgewichts hinaus nicht im Interesse der Nation erachten.

Es ist wirklich erstaunlich, welche Wandlungen in einem Menschen schon nach einem Jahre vorgehen können! Fürst Bismarck, der als Minister die Bedeutung der Volksvertretung nicht genug herabsetzen konnte, bekundet jetzt als Abgeordneter ein Interesse für das Gleichgewicht der Parlamente und der Presse gegenüber der Krone, wie es der konstitutionell gesinnteste Liberale nicht besser könnte. Früher hat es eine Zeit gegeben, in welcher der Exkanzler so übel auf den Reichstag zu sprechen war, daß man ihm nachsagte, er habe von Staatsrechtslehrern Gutachten darüber eingeholt, wie man den Reichstag ohne dessen Zustimmung beseitigen und die Verfassung durch das alleinige Einverständniß der Fürsten und Regierungen ändern könne. Die Dinge sehen sich anders an, wenn man außerhalb des Kanzlerpalais, als wenn man innerhalb desselben steht.

— Der in Stuttgart erscheinende nationalliberale „Schwäbische Merkur" schreibt mit deutlich erkennbarer Spitze, weswegen seine Auslassungen auch mit sichtlichem Vergnügen von den „Hamb. Nachr." an hervorragender Stelle wiedergegeben wird, Folgendes:

„Unter den in der Presse umlaufenden Vermuthungen über die Gründe, weshalb Fürst Bismarck der Leichenfeier Moltkes ferngeblieben ist, haben wir die natürlichste Erklärung dieser Thatsache vermißt. Jedem Kenner militärischer und höfischer Verhältnisse wird es klar sein, daß Fürst Bismarck an der militärischen Feier nur auf Grund eines Befehls, einer Einladung oder einer Hofansage Theil nehmen konnte."

— Den angeblichen Brief des Fürsten Bismarck an den Grafen Moltke vom August 1888, den der Pariser „Temps" zuerst gebracht, läßt Fürst Bismarck als Erfindung bezeichnen. —

Wir haben von vornherein diesen Brief für eine Erfindung gehalten und ihn deshalb unsern Lesern nicht erst mitgetheilt.

— Die „Lib. Korresp." schreibt: Die „Berl. Pol. Nachr." haben unsere Mittheilung in Abrede gestellt, der Bundesrath sei über die Petition des Zentralverbandes deutscher Industrieller u. s. w. — das Arbeiterschutzgesetz ohne den § 153, Bestrafung der Aufreizung zu Kontraktbruch, für unannehmbar zu erklären — zur Tagesordnung übergegangen. Der Handelsminister v. Berlepsch hat die Nachricht der „Lib. Korr." jetzt offiziell bestätigt. Die verbündeten Regierungen haben den Aufforderungen, das Gesetz ohne § 153 abzulehnen, nicht Folge gegeben, in der Erwägung, daß man ein Gesetz auch ohne die für nöthig gehaltenen Bestimmungen annehmen soll, wenn die nützlichen Bestimmungen überwiegen. Thatsächlich ist auch im Reichstage ein Antrag auf Wiederherstellung des § 153 nicht gestellt worden.

— Für den sozialdemokratischen Kongreß in Brüssel hat die sozialdemokratische Fraktion die Abgg. Bebel, Liebknecht und Singer mit der Vertretung der Fraktion und der offiziellen Parteileitung beauftragt.

— Auf der Grubenabtheilung Serlo der königl. Steinkohlengrube „Gerhard" des Saarbrücker Bezirks hat gestern Nachmittag in einem Bremsschacht des Ostfeldes über der fünften Tiefbausohle eine Schlagwetter-Explosion stattgefunden, bei welcher acht Arbeiter getödtet und drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt unbekannt. In dem Bremsschacht war die Schießarbeit verboten. Die Wetterführung und der Betrieb sind nicht gestört.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 5. Mai. Generalmajor Frolow, Oberst Kißljakow und Oberstlieutenant Köppen sind in diesen Tagen von dem ständigen Petersburger Kriegsgericht wegen großartiger Unterschleife, begangen beim Bau der Befestigungen von Wyborg und Sweaborg, mit der Ausstoßung aus dem Heere, dem Verlust des Adels, der Orden wie aller Rechte und mehrjähriger Verbannung nach Sibirien bestraft worden. In diesem Falle wurden die Veruntreuungen durch Personen, die in die Sache verwickelt und selbst betrogen waren, amtlich zur Sprache gebracht, konnten daher nicht verschwiegen bleiben; in den meisten Fällen ist man jedoch bemüht, die Verbrechen zu vertuschen. Was bei den Befestigungen in den polnischen Grenzgebieten gestohlen und veruntreut wird, soll ins Unglaubliche gehen; in Warschau bezeichnet man in den Offizierkreisen ganz offen gewisse Generäle und hohe Intendanturbeamten als die Hauptbetheiligten bei Bestechungen und Veruntreuungen.

Man hat die Entdeckung gemacht, daß die Zahl der Lamaiten in Sibirien sich während der letzten Zeit in bedeutender Weise vergrößert hat. Man rechnet gegenwärtig in Sibirien nicht weniger als 15 000 Lamaisten, die im Verdachte stehen, mit ihren chinesischen Glaubensgenossen geheime Verbindungen zu unterhalten, welche gegen Rußland gerichtet sind. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung energisch gegen dieselben einschreiten werde.

Frankreich.

* Nach dem „Figaro" hätte Prinz Viktor Napoleon erklärt, augenlicklich kein Manifest erlassen zu wollen; er acceptire die republikanische Regierungsform, wenn sie das Glück Frankreichs bilde, ohne Hintergedanken. Indeß sei nach jahrelangen Krisen das Kaiserreich bereits zwei Mal wieder hergestellt worden; er könne daher in dieser Hinsicht Vertrauen in die Zukunft haben. Der Prinz erklärte ferner, daß angesichts der royalistischen Prätentionen die Aufrechterhaltung der konservativen Union mehr als schwierig sei.

Holland.

* **Amsterdam,** 6. Mai. Die Spaltung zwischen den Katholiken und den Antirevolutionären wird immer größer. Jetzt haben 13 der 26 katholischen Abgeordneten ein Manifest erlassen, in welchem sie ihr Programm für die bevorstehenden Kammerwahlen auseinandersetzen. Die 13 Abgeordneten erklären, sie wollten es nicht mehr länger dulden, daß die katholische Partei nur eine untergeordnete Fraktion der antirevolutionären Partei bilde, welche thatsächlich bei der jetzigen antiliberalen Regierung den Hauptton angebe. Falls sie wiedergewählt werden, wie sicher ist, weil sie alle die durchaus katholischen Provinzen Limburg und Nord-Brabant vertreten, so werden sie, wie sie ausdrücklich erklären, in Zukunft nur die katholischen Interessen in der Kammer vertreten und ihre Haltung nicht länger beeinflussen lassen von dem Interesse der Anti-Revolutionäre, welche den größten Theil der Ministersitze für ihre Partei in Anspruch genommen haben. Die andere Hälfte der katholischen Partei, welche unter Führung des Abgeordneten Schaepmann die Fortsetzung des Bündnisses mit den Anti-Revolutionären befürwortet, weil nur durch ein derartiges Zusammengehen der klerikalen Parteien die liberale Partei von der Regierung ferne gehalten werden kann, hat sich bis jetzt diesem Manifeste nicht angeschlossen, wohl aus dem durchschlagenden Grunde, weil sie gewählt ist in Distrikten, wo sie nur mit Mithilfe der Anti-Revolutionäre wieder gewählt werden könnte. Jedenfalls aber ist diese Kriegserklärung in Hinsicht auf die Kammerwahlen nicht ohne Bedeutung, da aus derselben der große Unwille spricht, welchen die Katholiken darüber empfinden, daß trotz ihres Widerstandes ihre anti-revolutionären Bundesgenossen mit den liberalen die Reorganisation der Armee auf der Grundlage der persönlichen Dienstpflicht zu Stande zu bringen entschlossen sind.

Türkei.

* In Akka (Syrien) sind, wie der „Kreuzztg." aus Konstantinopel mitgetheilt wird, zehn deutsche protestantische Schulen geschlossen worden, angeblich weil die Lehren der protestantischen Missionare den Interessen des Staates zuwiderlaufen. Bestätigt sich diese Nachricht, so kann sie sich, wie der „Hamb. Korr." bemerkt, nur auf die Schulen der deutschen Templerkolonien beziehen, wie sie in Jerusalem, Jaffa, Sarona und Caifa bestehen. Mit wenigen Ausnahmen sind diese deutschen Kolonisten, zumeist Württemberger, deutsche Reichsangehörige geblieben und tragen in stiller friedlicher Arbeit zur Hebung und Aufschließung Syriens erfolgreich bei, obgleich sie bei den Behörden keine Begünstigung finden. In Syrien und Kleinasien bestehen neben den türkischen auch viele fremde Schulen, vor Allem griechisch-orthodoxe, römisch-katholische (von Jesuiten unter französischem Schutze begründet, theilweise auch italienische) und protestantische (namentlich von englischen und amerikanischen Missionaren ins Leben gerufen), daß eine Schließung der deutschen Schulen allein einseitig und ungerecht wäre, wenn sie sich überhaupt begründen ließe. Schon wiederholt haben die türkischen Ortsbehörden europäische Schulen in Kleinasien und Syrien zu schließen unternommen, diese Maßregel aber stets auf höhere Weisung aus Konstantinopel wieder zurücknehmen müssen.

Amerika.

* **Newyork,** 6. Mai. Präsident Harrison hat August Valentin Kautz, Oberst des 8. Infanterie-Regiments der Bundesarmee, zum Brigade-General ernannt. Herr Kautz ist der erste in Deutschland geborene Offizier der Bundesarmee, der es zum General gebracht hat. General Kautz, der im 63. Lebensjahre steht, hat sich sowohl während des mexikanischen Feldzuges wie während des Bürgerkrieges als tüchtiger Kavallerie-Offizier ausgezeichnet.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Die Budgetkommission des Reichstags begann heute die Berathung des Nachtragsetats. Die im Etat des Reichstags, der Reichskanzlei und des auswärtigen Amts beantragten Gehaltserhöhungen wurden bewilligt. In den Einnahmen sind neu eingestellt 90 750 Mark aus den Einnahmen des Schutzgebiets von Kamerun; unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 1 425 000 Mark als Zuschuß zur Förderung von Kultur und Handel im Schutzgebiet von Kamerun. Der Berichterstatter Prinz Arenberg (Zentr.) befürwortet die Annahme, weil es sich um dauernde Einrichtungen handelt, die in Kamerun etablirten Firmen aber nicht dauernde seien. Nach der Ansicht des Referenten ist es nicht die Absicht, den Duallas, die bisher im Norden des Kamerungebiets das Handelsmonopol mit dem Inlande haben, Gewalt anzuthun; dazu würden auch die Mittel nicht ausreichen; man müsse aber den Ring durchbrechen, durch den die Duallas den Handel mit dem Innern hemmen. Da die Duallas nicht arbeiten wollen, müsse den Leuten aus dem Innern, welche an die Küste kommen wollen, der Weg geöffnet werden. Der Einfuhrzoll auf Branntwein müsse erhöht werden, aber die Einfuhr dürfe man nicht hindern, da ohne Branntwein kein Handel möglich sei. (!) Korreferent Graf Behr (Rp.) hält die geplanten Anlagen für nützlich, es sei aber fraglich, ob das Reich die Ausgaben machen solle. Ein Kampf mit den Duallas würde weitere Geldopfer erfordern; er billigt auch nicht die Absicht, die Duallas zur Arbeit zu zwingen. Er müsse sich sein Votum noch vorbehalten. Geh. Rath Kayser giebt zunächst eine Uebersicht über die Entwickelung der Kolonie. Im Schutzvertrage mit den Duallas sei nicht davon die Rede, die Vorrechte derselben bezüglich des Zwischenhandels zu bestätigen; man habe sie freilich im Besitze desselben gelassen, aber eine Ausdehnung desselben für unzulässig erklärt. Auch jetzt sei gar keine Rede davon, mit Gewalt gegen sie vorzugehen. Allerdings sei der Einfluß der Europäer sehr gestiegen. Es lebten jetzt dort 173 Europäer (darunter 73 deutsche, 23 englische Kaufleute). Firmen beständen 12 (darunter 3 deutsche) mit 19 Faktoreien. Zu den drei deutschen Firmen trete demnächst noch eine vierte. Die Kolonie erhalte sich seit Jahren selbst; der Ertrag der Zölle steigt; aber man habe keine Sicherheit, daß der Handel sich in dem bisherigen Umfange erhalte, da er in großem Umfange Raubhandel sei. Das Reich habe bisher eine geordnete Verwaltung geschaffen, die nicht mehr gekostet, als das sonst nothwendige Konsulat. Was für die Entwickelung des Handels geschehen könne, sei von privater Seite geschehen. Man könne aber nicht verlangen, daß die deutschen Firmen große Ausgaben machten, die auch ihren Konkurrenten zu gute kämen. Die Ausgaben sollen durch Erhöhung der Zölle gedeckt werden. Die Anleihe solle verwendet werden 1) zur Anlegung von Wegen und zu deren Sicherung durch Stationen. Die Unterhaltung derselben wäre aus den laufenden Einnahmen des Schutzgebiets zu bestreiten. Etwa 300 Kilometer Wege wären anzulegen; nach je 60 Kilometer Wege eine Station mit Pflanzungen, welche die Aufsicht über die Wege führt und durch Patrouilliren für die Sicherung der Wege sorgt; 2) zur Erbauung von Hafenanlagen, Landungsbrücken, wofür Brückengeld zu erheben wäre u. s. w. Nothwendig seien auch Anlagen für Schiffsreparaturen, für Küstenschiffe sowohl wie für andere, auch für Kriegsschiffe. Man müsse den Engländern und Franzosen, die sich im Innern festzusetzen suchten, zuvorkommen. Auf Grund der Brüsseler Antisklavereikonvention müsse man auch gegen den Sklavenhandel vorgehen. Abg. Bamberger hat gegen die beabsichtigte Form der Aufbringung der Mittel nichts einzuwenden. Er beantragt bei den Einnahmen und den Ausgaben je 100 000 Mark einzustellen; die letzteren aber auf Bauten zur Erleichterung des Verkehrs an der Küste zu beschränken. Bamberger hält eine regelmäßige Amortisation der Anleihe nicht für wahrscheinlich. Der Gedanke, neue Wege zur Heranziehung von Arbeitern aus dem Innern anzulegen, sei neu; aber ohne Gewalt nicht ausführbar. Die Sache sei nicht so eilig. Man müsse die Anlage allmählich aus den steigenden Einnahmen bestreiten. Er warne davor, das Reich durch die ersten Schritte auf diesem Wege zu engagiren. Abg. v. Bennigsen will der Kolonie auch die Zinsen der Anleihe auferlegen. Wenn die Opposition es für richtig halte, aus den Einnahmen erhöhte Aufwendungen für die Kolonien zu machen, so sei es doch rationeller, mit einem Male größere Summen zu verwenden. Die Sache habe Eile, da Engländer, Franzosen und Portugiesen schon an der Arbeit seien, das Hinterland zu erschließen. Die Duallas seien räuberisches Gesindel. Unterstaatssekretär Aschenborn hält die Berechnung von Zinsen für unthunlich. Die Einnahme von 90 750 M. werde eine dauernde sein und könne auch noch erhöht werden. Abg. Richter tritt der Ansicht Aschenborns bezüglich der Zinsen bei. Er will wie Bamberger nur die Ausgaben an der Küste bewilligen und beantragt demgemäß den Ausgabetitel zu zerlegen: a. bauliche Erleichterung des Verkehrs an der Küste . . . . 1 Rate; b. Anlage von Stationen und Durchhau von Wegen . . . . (die Einstellung der Ziffern bleibt vorbehalten). Richter meint, die geforderten 600 000 Mark für Wege könnten doch nicht in einem Jahre verausgabt werden. Die Ausgaben im Innern fielen aus dem bisherigen Rahmen der Kolonialpolitik heraus. Die Unterhaltungskosten sollten nach der Denkschrift der Hamburger Firmen nicht 90 000 M., sondern 400 000 M. betragen. Die Stationen, die mit einem Europäer und 20 Negern besetzt werden sollten, würden der Sicherheit nicht dienen können. Im Grunde laufe der Plan doch auf die Errichtung einer Schutztruppe hinaus. Die Missionen würden von dem Unternehmen keine Vortheile haben. Abg. Hammacher hält es für richtiger, das Nothwendige auf einmal zu thun; aber die ganze Summe könne nicht in diesem Etatsjahr bewilligt werden. Geh. Rath Kayser konstatirt, daß die Pläne der Regierung älter seien, als die Denkschrift von Jantzen und Thormaehlen. Diese wolle auch eine Schutztruppe; die Regierung aber nicht. Die geforderte Summe könne allerdings nicht in einem Jahre verwendet werden; es sei aber schwer, die Summe zu bestimmen, da die Ausgaben nicht mit Sicherheit zu schätzen seien. Die Ausgaben für die Küste und das Innere seien gleich nothwendig. Abg. v. Frege will die Ausgaben als Konsequenz früherer Bewilligungen genehmigen. Kamerun sei einer großen Entwickelung fähig, wenn das Hinterland erschlossen sei. Die Berathung wurde dann auf Freitag vertagt.

— Die Wahlprüfungskommission hat die Wahl des Abg. Hartmann (kons.) für giltig erklärt; es verbleiben nunmehr zur Prüfung nur noch die Wahlen der Abgg. Scipio (nat.-lib.), Prinz Handjery (freik.). Schlieckmann (kons.). Die letztere

---

Kleines Feuilleton.

† **Pseudonyme.** Die in unserem papiernen Zeitalter unter den Vertretern von Kunst und Literatur so verbreitete Gepflogenheit, unter angenommenen Namen in die Oeffentlichkeit zu treten, hat bereits eine ansehnliche Literatur über Pseudonyme hervorgerufen. Obwohl „Die maskirte Literatur" und die verschiedenen „Dictionnaires des ouvrages annonymes et pseudonymes" echte Kinder unserer Zeit sind, so war doch die „Namensfälschung" als solche den Schriftstellern aller Zeiten wohlbekannt. Sie wurde von ihnen in den verschiedensten Formen und zu den mannigfaltigsten Zwecken ausgeübt. Im Alterthum und im ganzen Mittelalter war das autoritative Pseudonym sehr im Schwunge, wodurch es vielen unter falscher Flagge segelnden Autoren gelungen war, ihre Werke unter dem Namen großer und allgemein anerkannter Autoritäten in die Welt hinauszuschicken und sie da mit großem Erfolge die Rolle des Esels in der Löwenhaut spielen zu lassen. Namen wie Moses, Jesajas, David und Salomo wurden von althebräischen Schriftstellern gern und vielfach zu autoritativem Pseudonym mißbraucht, und Männer wie Aristoteles, Hippokrates, Demosthenes und Claudius Galerius mußten in Hunderten von Fällen ihre großen Namen hergeben, damit sich ihre Epigonen mit allerlei minderwerthigen Büchern zu einem vielfach ungerechtfertigten Ansehen verhalfen. In vollem Gegensatz zu den autoritativen Pseudonymen steht das natürliche Pseudonym, welches z. B. von Schriftstellerinnen und Künstlerinnen getragen wird, um nach erfolgter Verheirathung sich dem vom starken Geschlecht im Namen des Gesetzes den jungen Frauen brutal auferlegten Namenswechsel zu entziehen. Trotz ihrer inneren Berechtigung kann man doch nicht umhin, solche Namen als Pseudonyme zu erklären. Eine weitere Form von hauptsächlich am Theater üblichen Namensänderungen sind die „Bühnennamen", welche dazu bestimmt sind, ererbte, aber wenig poetisch lautende Namen durch klangvollere Namen zu ersetzen. Vollständig ist diese Absicht manchem berühmten Schriftsteller gelungen und es ist kein geringer Beweis von Talent, wenn das Publikum bei Schriftstellern wie Willibald Alexis gar nicht mehr daran denkt, daß der Träger dieses klangvollen Namens ursprünglich Wilhelm Häring hieß. Mit gleichem Erfolge hat Mark Twain den Namen Samuel Clemens und Petöffi den Alexander Petrovic abgelegt. Als politische Pseudonyme müssen die Namen Gregor Samarow-Oscar Meding, Philaletes-König Johann von Sachsen, Serena oder Heiter-Prinzessin Amalie von Sachsen, G. Konrad-Prinz Georg von Preußen und last not least Carmen Sylva-Königin Elisabeth von Rumänien bezeichnet werden. Eine besondere Abart des politischen Pseudonym sind die noms de guerre, welche manche im dichtesten Kugelregen kämpfende Soldaten der sechsten Großmacht als schützendes Schild vornehmen. Von solchen Kriegsnamen wollen wir als Beispiel den Baron Platel und Emilie Blavet nennen, welche als „Ignotus" und „Parisis" täglich in den Spalten des „Figaro" kämpfen.

Ohne allen erkennbaren Grund als vielleicht die bloße weibliche Schüchternheit lieben es schriftstellernde Frauen, mit ihren Lesern unter der Maske eines Pseudonyms zu verkehren. Einen herrlichen Strauß solcher duftiger Pseudonyme hat die „Gartenlaube" geliefert, wo Eugenie John-E. Marlitt, Bertha Behrens-W. Heimburg und Elisabeth Bürstenbinder-E. Werner sich jahrelang tummelten. Frau Clara Mundt führte als Schriftstellerin den Namen Luise Mühlbach, während Luise Kirschner es vorzieht, sich hinter der männlichen Maske Ossip Schubin zu verbergen. Wahrscheinlich hat sie diese Taktik der Baronin Dudevant abgesehen, welche gleichfalls in der martialischen Gestalt eines Georges Sand einherschritt.

Stärker als in Deutschland ist das Pseudonym in Frankreich verbreitet, wo er nebst seinem eigentlichen Zweck das Privatleben seines berühmten Trägers vor Zudringlichkeit zu schützen, vielfach zur Förderung der französischen Eitelkeit dient und zu diesem Zwecke auch von Malern und Bildhauern mißbraucht wird. Ein solches Pseudonym ist gleich gefunden, wenn man dem eigenen Namen noch irgend einen Ortsnamen hinzufügt, wodurch aus dem simplen Familiennamen ein feudaler wird. Solche theatralische Pseudonyme führten David „d'Auger, Granier „de" Cassagnac und Huguens, Felicitas Robert „de" Lamenais. Gerard Labrunie aus Nerval nannte sich Gerard de Nerval, Pierre Augustin Caron trug den Namen de Beaumarchais, während François Marie Arouet sich von einer Tante den Namen de Voltaire borgte, um ihn für alle Zeiten unsterblich zu machen. Von weiteren berühmten französischen Pseudonymen wollen wir noch erwähnen: Paul Sulpice Chevalier machte sich als Zeichner unter dem Namen Gavarny und Paul Lecroix unter dem Namen Bibliophile Jacob berühmt. Der französische Staatsmann Jules Simon heißt eigentlich Jules Simon Suisse, Alfonse Marie Louis Prat hat den Namen Lamartine unsterbich gemacht, während Jean Baptist Poquelin als Molière den Beweis geführt, daß zu den sonstigen Vorrechten des Genies auch das gehört, sich über das Kirchenbuch und den polizeilichen Meldezettel hinwegsetzen und der Mit- und Nachwelt unter einem nach eigenem Gutdünken gewählten Namen im Gedächtniß zu bleiben.

---

† **Ali Bey, Offizier im türkischen Kriegsministerium,** ist, wie aus Konstantinopel berichtet wird, der „Held" eines Abenteuers, das einen interessanten Beitrag zur Geschichte des Aberglaubens liefert. Lieutenant Ali Bey träumte, daß unter den Grundmauern seines kleinen Häuschens ein unermeßlicher Reichthum verborgen läge. Als der Herr Lieutenant aus seinen phantastischen Träumen erwacht war, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als sich von dem Hodja (Zeichendeuter) das seltsame Traumbild auslegen zu lassen. Der Hodja zögerte auch nicht, dem schmucken Offizier alle Reichthümer aus Tausend und eine Nacht zu prophezeien, wenn dieser nur „Muth" hätte, in der Grunderde seines Hauses tief genug herumzuwühlen. Die Tiefe, in welcher der große Schatz verborgen läge, gab der durch klingenden Backschisch gefügig gemachte weise Mann auf acht Meter an. Eilends begab sich der phantasiebegabte Lieutenant nach Hause und stieg mit mehreren Grubenarbeitern in die Tiefen seines Kellers hinab. Es wurde emsig geschaufelt, so daß das Haus bald in allen seinen Fugen zu krachen anfing. Vier Meter tief war die Erde schon ausgeworfen, da traf plötzlich vom Polizeiministerium die Ordre ein, daß die Schachtarbeiten einzustellen seien, weil ein Hauseinsturz drohe. Der junge Offizier, der sich Krösusschätze erhoffen mochte, setzte alle Hebel in Bewegung, um weitergraben zu dürfen. Nach heißem Bemühen gelang es ihm auch, die Erlaubniß zum Ausschachten wieder zu erhalten, unter der Weisung, daß er für die Erhaltung des bedrohten Hauses verantwortlich sei. Der Schacht hatte bereits eine Tiefe von sieben Metern erreicht, ohne daß etwas anderes als Sand und Steine gefunden wurde. Dann aber — stürzte, wie der Polizeiminister weise vorausgesehen hatte, das ganze Haus über Nacht zusammen, und man hatte Mühe, den Marssohn und die rastlos grabenden Arbeiter wieder auszugraben. Die Geschichte ist nach dem türkischen Blatte Sabah thatsächlich vorige Woche passirt — am Ende des 19. Jahrhunderts!

wird voraussichtlich für ungiltig erklärt werden. Mit der bevorstehenden Erledigung dieser drei Mandate sind alle Wahlen geprüft, ein Resultat, daß in einer so kurzen Zeit zuvor nicht erzielt wurde, und auf das der Vorsitzende der Kommission, der freisinnige Abg. Schmieder stolz sein darf. Man ist denn auch auf allen Seiten des Hauses mit Herrn Schmieders Thätigkeit außerordentlich zufrieden.

Militärisches.

= **Von der Landesvertheidigungskommission.** Außer dem Prinzen Albrecht, der, wie bereits gemeldet, an Stelle des verstorbenen Grafen Moltke zum Präses der Landesvertheidigungskommission ernannt worden ist, ist auch der General der Infanterie und Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens v. Keßler zum Mitgliede dieser Kommission berufen. Derselben gehören zur Zeit noch an: Generaloberst v. Pape, General der Infanterie Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, General-Lieutenant v. Versen, der Generalinspekteur der Fuß-Artillerie, Generallieutenant Sallbach, der kommandirende Admiral der Marine Frhr. von der Goltz, der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen Generallieutenat Golz, der Chef des Generalstabes der Armee Graf v. Schlieffen, der Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements (in Vertretung des Kriegsministers) Generallieutenant Vogel von Falckenstein, und der Direktor des Marine-Departements (zur Vertretung des Reichs-Marine-Amts), Kontreadmiral Koester.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 5. Mai. Die Lage der Hilfsarbeiter im kaiserlichen statistischen Amt bildete den Untergrund einer Anklage wegen Beleidigung, welche gestern die I. Strafkammer Landgerichts I. hierselbst beschäftigte. Da nicht weniger als 49 Zeugen zu vernehmen sind, fand die Verhandlung im großen Schwurgerichtssaale statt. Die Anklage richtete sich gegen die ehemaligen Hilfsarbeiter im statistischen Amt Dr. jur. Richard Hense, Robert Johann Jacob und den ehemaligen Redakteur der „Volksztg.", Dr. Franz Mehring. Es handelt sich um einen von den beiden ersten Angeklagten verfaßten, in der „Volks-Ztg." vom 15. Juni v. J. verfaßten Artikel unter der Ueberschrift „Ein Hilfsschrei", in welchem die Lage der Hilfsarbeiter geschildert wurde. Es wird darin geklagt, daß die Hilfsarbeiter vollkommen unsicher in ihrer Stellung, vollkommen hilflos bei etwa eintretenden Krankheitsfällen seien. Sie können jeden Tag entlassen werden, bekommen niemals Urlaub, seien einer empörenden Behandlung der angestellten Subalternbeamten ausgesetzt, Schimpfworte seien bei letzteren an der Tagesordnung, ja, es sei sogar einmal eine Verfügung erlassen, wonach die Hilfsarbeiter durch den Thorweg über den Hof die Treppe zu benutzen haben sollten, die Kanzleidiener dagegen durch den Haupteingang hinaufgehen durften. In dem Artikel wurden dann noch einige besondere Fälle angeführt, in welchen kranke Hilfsarbeiter durch die wenig rücksichtsvolle Behandlung geradezu zu Grunde gegangen sein sollten. Diesen Artikel hat der Angeklagte Dr. Mehring mit einigen Einleitungsworten versehen, in welchem er die Behandlung, welche den Hilfsarbeitern durch die Bureaubeamten zu Theil geworden, als „unqualificirbar" bezeichnete. Die Angeklagten, welche durch die Rechtsanwälte Günther und Freudenthal vertreten wurden, bestritten jede beleidigende Absicht und Dr. Hense behauptete speziell die vollständige Richtigkeit aller in dem Artikel angeführten Thatsachen und schilderte zum Beweis seine eigene Lage. Der als erster Zeuge vernommene frühere Direktor des statistischen Amtes, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Becker, bestritt die Richtigkeit der in dem Artikel ausgesprochenen Beschwerden. Die Beweisaufnahme förderte nur wenige Momente von allgemeinerem Interesse zu Tage. Die vernommenen Zeugen unterstützten die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen nur wenig. Die Beweisaufnahme brachte verschiedene Reibereien zwischen Bureaubeamten und Hilfsarbeitern zu Tage, es wurde auch bestätigt, daß der eine oder andere der letzteren diesen oder jenen Hilfsbeamten einen „Schlingel", „Ochsen" u. dergl. genannt, dagegen versagten die übrigen Beweise. Ueber die allgemeine Lage der Hilfsarbeiter bekundete Geheime Rath Becker, daß dieselben allerdings eine etwas bedrängte Existenz haben, aber bei ihrem Eintritt in ihre Beschäftigung ganz genau über ihre Stellung aufgeklärt werden. Von einem „Subalterndünkel", welchen der Artikel geißelt, sei ihm nichts bekannt geworden. — Der Staatsanwalt beantragte gegen Hense 3 Monate Gefängniß, gegen Jacob 300 M. Geldbuße, gegen Dr. Mehring 500 M. Geldbuße. Der Gerichtshof verurtheilte Hense zu 300 M., Jacob zu 100 M. und Mehring zu 200 M. Geldbuße, sprach auch den beleidigten Subalternbeamten die Publikationsbefugniß zu.

Lokales.

Posen, den 8. Mai.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postgehilfen: Dietzler in Schokken und Lüdtke in Krojanke. — Versetzt sind: Postpraktikant Neef von Bromberg nach Berlin und Posteleve Domaniecki von Posen nach Altkloster.

— **Personal-Nachrichten aus dem Eisenbahndirektions-Bezirk Breslau.** Der Eisenbahn-Bau- nnd Betriebs-Inspektor Seidel in Glogau ist nach Allenstein versetzt und ihm die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamt daselbst verliehee worden. Der der diesseitigen Verwaltung vom 1. Mai d. J. ab zur Beschäftigung überwiesene Regierungs-Baumeister Oehme ist dem bautechnischen Bureau (der Betriebsverwaltung) der diesseitigen Direktion zugetheilt worden. Der Gerichts-Assessor Franke aus Glogau ist zum Zwecke seiner Ausbildung für den Eisenbahndienst der diesseitigen Direktion überwiesen und zunächst dem Eisenbahn-Betriebsamt in Ratibor zugetheilt worden. Ernannt: Stations-Vorsteher 1. Kl. Hubrich unter Versetzung von Tarnowitz nach Kattowitz zum Betriebs-Kontrolleur; Betriebs-Sekretäre Leipelt in Neisse und Siegling in Oppeln, der letztere unter Versetzung nach Breslau zu Eisenbahnsekretären; Büreau-Assistenten Nauke und Stephan in Breslau, Büttner in Posen und Weigt in Glogau zu Betriebssekretären; Zeichner 1. Kl. Kahler in Breslau zum techn. Betriebssekretär; Stationsaufseher Lysinski unter Versetzung von Schebitz nach Breslau und Bienert unter Versetzung von Pitschen nach Schildberg zu Stationsvorstehern 2. Klasse; Stationsassistent Albrecht unter Versetzung von Breslau nach Myslowitz zum Stationseinnehmer; Stationsdiätare Herm. Müller in Myslowitz und v. Fragstein in Gleiwitz zu Stations-Assistenten; Bahnmeisterdiätare Jungfer in Keltsch und Fengler in Leobschütz zu Bahnmeistern. Versetzt: Eisenbahnsekretär Büge von Kattowitz, Betriebssekretär Stoffel von Ratibor, Hoppe von Lissa i. P., Bauer von Posen nach Breslau, Binder von Lissa i. P. nach Glogau, Krüger von Breslau nach Tarnowitz; techn. Betriebssekretär Siegfried von Breslau nach Glogau; Zeichner 1. Kl. Karger von Lissa i. P. nach Breslau und Brodtreiß von Posen nach Kattowitz; Stationsvorsteher 2. Kl. Machineck von Zduny nach Alt-Boyen, Seidel von Czempin nach Tarnowitz, Schwarzer von Laurahütte nach Bauerwitz, Goebel von Rudzinitz nach Schroda; Güterexpedienten Ewald von Gleiwitz nach Schoppinitz, Knorr von Morgenroth nach Posen, Hecht von Schoppinitz nach Morgenroth, Koblitz von Kattowitz nach Gleiwitz, Böhm von Königshütte nach Kattowitz; Stationsaufseher v. Heydebrand von Guhrau nach Schebitz, Kroeplin von Wäldchen nach Guhrau, Bengs von Lublinitz nach Wäldchen, Karschunke von Twardawa nach Lublinitz, Gottwald von Militsch nach Friedrichshütte, Bergtich von Friedrichshütte nach Militsch, Dietrich von Mischline nach Koschentin, Schönrock von Georggrube nach Zduny, Ernst von Wolfgangweiche nach Rudzinitz, Hantsche von Nittritz nach Wilhelmsfelde, Böhme von Alt-Boyen nach Gostyn, Dittrich von Gostyn nach Czempin, Engler von Schildberg nach Pitschen und Dumke als Stationsassistent von Schroda nach Ostrowo, Stations-Assistent Wagner von Wartha nach Twardawa, Baumert von Patschkau nach Wartha, Hentschel von Klopschen nach Jarotschin, Rosin von Kempen nach Schrimm, Wrombel von Ruda, Kletzel von Leschnitz, Krömer von Leobschütz, Müller von Sprottau, Tschache von Gramschütz, Schulze von Glogau nach Posen; Bahnmeister Hoeven von Koschmin nach Krotoschin, Herrmann von Keltsch nach Koschmin, Batzdorff von Schildberg nach Grottkau; Werkmeister Heer von Kattowitz nach Myslowitz. Pensionirt: Stationsvorsteher 2. Kl. Klose in Bauerwitz, Stationseinnehmer Schelzki in Myslowitz, Bahnmeister Schubert in Krotoschin und Thele in Grottkau. Gestorben: Betriebssekretär Maerker in Neisse und Stationsassistent Fischer in Arnswalde. Prüfungen haben bestanden: Zeichneraspiranten Beuthner, Kielburg, Stehr und Nawrod in Breslau, Wyszniewski in Kattowitz, Thiel in Oppeln und Franke in Glogau zum Zeichner; Bahnmeister-Aspirant Heyder in Rendza zum Bahnmeister; Materialienverwaltungs-Aspirant Hirschmann in Breslau zum Materialien-Verwalter 2. Kl., Stationsaspiranten Mikeska in Falkenberg O.-S., Mischke in Peiskretscham, Paul in Fröbel, Guhl in Quaritz, Köhler in Glogau, Schneider in Grünberg und Bodsch in Lissa i. P. zu Stationsassistenten. Entlassen: Stationsvorsteher 2. Kl. Bach in Pleschen und Stationsassistent Nieselt in Ostrowo.

* **Einfuhr lebender Schweine.** Die Ermächtigung des Reichskanzlers, von der wir vor einigen Tagen berichteten, zur Einfuhr von lebenden Schweinen aus den Mastanstalten Bielitz-Biala und Steinbruch in Oesterreich-Ungarn in die öffentlichen, polizeilich überwachten Schlachthäuser der Städte Lissa in P. und Samter ist nach dem neusten Amtsblatt der Posener Regierung unter nachstehenden Bedingungen widerruflich gestattet. 1. Es dürfen nur solche Thiere eingeführt werden, welche laut Attest in den Mastanstalten Bielitz-Biala und Steinbruch während der österreich-ungarischer Seits vorgeschriebenen Quarantänezeit unter Aufsicht gestanden haben und von dort in geschlossenen Eisenbahnwagen ohne Zuladung anderer Thiere bis zur Landes- beziehungsweise Reichsgrenze transportirt worden sind. 2. Als Eingangsstellen sind die Orte Oderberg und Dzieditz festgesetzt. 3. Die Transporte müssen nach Maßgabe der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 12. April 1883 (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 92) von Ursprungszeugnissen begleitet sein, in welchen auch die Gesundheit der Thiere bescheinigt ist. 4. An der Grenzeingangsstelle müssen die Schweine vor ihrer Zulassung durch einen beamteten Thierarzt untersucht und, wenn seuchenfrei befunden, mittelst der Eisenbahn in geschlossenen Wagen ohne Umladung und unter thunlichster Vermeidung von Transportverzögerungen, sowie jeder Berührung mit anderem Vieh nach obigen Städten behufs alsbaldiger Abschlachtung in den Schlachtstätten übergeführt werden. 5. In den Schlachtstätten dürfen die Schweine bis zur Abschlachtung, welche unter polizeilicher Kontrolle zu erfolgen hat, mit zum Weiterverkaufe aufgetriebenem Vieh in keinerlei Berührung kommen.

* **Postalisches.** Wie wir erfahren, soll die unkündbare Anstellung nunmehr auch denjenigen Postverwaltern aus der Klasse der Fachbeamten, welche die Assistenten-Prüfung nicht abgelegt haben, sowie den aus der Klasse der Ortseinwohner hervorgegangenen Postverwaltern verliehen werden, sofern die Betreffenden sich dienstlich und außerdienstlich völlig zufriedenstellend geführt haben und durch die ihnen übertragene Postdienstgeschäfte voll in Anspruch genommen sind.

—b. **Die 12 Wiener Sängerinnen** haben bei ihrem gestrigen ersten Gastspiel hier die freundlichste Aufnahme gefunden. Da die Witterung etwas kühl war und der Himmel Regen drohte, gaben sie das Konzert im Saale, der sich bis auf den letzten Platz füllte. Nachdem die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 47 einige Pièeen mit bekannter Akkuratesse gespielt hatte, führten sich zehn der jungen Damen mit einem von dem Direktor der Gesellschaft Herrn Gothov-Grüneke komponirten Marsch „Fesche Wienerinnen" vortheilhaft ein. War das Kostume auch mehr dem Freien als dem Saale angepaßt, so sah man darüber doch gerne hinweg und ließ sich den Gesang gefallen, der aus kräftigen Kehlen erschallte und recht schöne Stimmen erkennen ließ. Der gute Eindruck desselben wäre noch etwas gesteigert worden, wenn die Kapelle in der Begleitung ein wenig mehr Zurückhaltung gewahrt hätte. Das findet sich aber gewiß bei dem zweiten oder dritten Male des Zusammenwirkens und so versprechen die Gastspiele der Wienerinnen, eine Reihe von Abenden eine angenehme Unterhaltung zu gewähren. Außer dem bereits genannten Marsch „Fesche Wienerinnen" brachten die Sängerinnen gestern noch folgende Pièeen zum Vortrag: „Wiener Genrebilder", Walzer von Gothov-Grüneke, „Zigerl und Wäschermädl'n", Wiener Lokal-Operette von Gothov-Grüneke, „Manege-Galopp" von Gothov-Grüneke, „Hinüber-Herüber", Quadrille von Fahrbach. Ferner ließ sich Herr Rörrich, der einzige männliche Sänger der Gesellschaft, in ein paar Wiener Couplets hören. Auf das Einzelne kommen wir in den nächsten Tagen zurück.

—b. **Die Marquisen** hängen vor einigen Schaufenstern so weit herunter, daß dadurch die Passanten des Bürgersteiges belästigt werden. Die Ladeninhaber seien deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Bestimmung der hiesigen Polizeidirektion die Marquisen mit ihrer Unterkante mindestens 2,20 Meter über dem Bürgersteig angebracht sein müssen, und daß die Exekutivbeamten der Polizei angewiesen worden sind, auf die Entfernung ordnungswidrig angebrachter Marquisen zu dringen, beziehungsweise Strafanzeige zu machen.

—b. **Vom Himmelfahrtstag.** Das Wetter hat an Annehmlichkeit abgenommen, besonders seit gestern Nachmittag, wo der bewölkte Himmel Regen drohte und bisweilen auch einige Tropfen heruntersandte. Wenn man sich dadurch auch im Allgemeinen abhalten ließ, in den öffentlichen Gärten im Freien zu sitzen, so unterließ man doch nicht den Spaziergang überhaupt, und so bevölkerten sich denn auch gestern unsere beliebten Promenaden wieder. Besonders stark ward der Zoologische Garten besucht, doch auch der Schilling und andere Lokale blieben nicht leer, boten doch die Veranden genügenden Schutz gegen etwaigen Regen. Auch die Lokale auf St. Roch und Berdychowo erfreuten sich eines regen Besuchs, weniger die an der Eichwaldstraße und in Wilda.

* **Goldene Hochzeit.** Das Tagearbeiter Daniel und Juliane Schaefersche Ehepaar in unserem Nachbardorfe Dembsen begeht, wie uns mitgetheilt wird, am 31. dieses Monats das Fest der goldenen Hochzeit. Die alten Leute leben in sehr dürftigen Verhältnissen.

—b. **Thierquälerei.** Ein angetrunkener Schuhmacher hatte sich gestern Nachmittag im Zoologischen Garten das sonderbare Vergnügen gemacht, einen Papagei durch wiederholtes Niederdrücken und Quetschen derart zu quälen, daß das Thier schließlich am Schnabel blutete. Ein hinzugerufener Schutzmann notirte den rohen Burschen zur Bestrafung und entfernte ihn trotz seines Protestes sofort aus dem Garten.

—b. **Die Mode und die Polizei.** Einzelne Damen fangen wieder an, Schleppkleider zu tragen und wirbeln damit auf chaussirten Wegen viel Staub auf. Die Polizei scheint gesonnen zu sein, sich des dadurch unstreitig belästigten Publikums anzunehmen. Die betreffenden Damen seien daher rechtzeitig gewarnt, mögen sie auf staubigen Wegen auf ihre Schleppen achten und das Aufwirbeln von Staub vermeiden. Anderenfalls haben sie nach unseren Informationen zu gewärtigen, daß ein Schutzmann sie anhält und zur Bestrafung notirt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung".] Der Reichstag nahm in erster und zweiter Lesung die Generalakte der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz und in Schlußabstimmung die Gewerbenovelle an. Darauf begann die dritte Berathung des Zuckersteuergesetzes. Zu dieser liegt ein Zentrumsantrag Orterer auf fünfjährige Uebergangsperiode mit von $1^1/_4$ auf 1 Mk. gleitender Exportprämie und 18 M. Konsumsteuer vor; Spahn begründete den Antrag. Reichskanzler v. Caprivi erklärte darauf, daß die Regierung diesem Antrage zustimmen, aber nicht darüber hinausgehen werde, sondern dann im nächsten Jahre eine neue Vorlage einbringen würde, bei der es zweifelhaft sei, ob sie dieselben Uebergangsbestimmungen enthalten werde. Mirbach erklärte sich trotzdem gegen den Antrag. Nach nochmaliger kurzer Begründung der Vorlage durch den Schatzsekretär Maltzahn mit der Gefahr der Ueberproduktion erklärte Richter, daß die Freisinnigen gegen den Antrag Orterer stimmen werden, weil angesichts der günstigen Finanzlage keine höhere Konsumsteuer nöthig sei und die Exportprämien zur Vermeidung des Anreizes der Ueberproduktion gänzlich beseitigt werden müßten.

Im Weiteren sprachen die Abgg. Graf Hatzfeldt, v. Koscielski und Graf Kanitz gegen den Antrag Orterer aus agrarischen Gründen, die Abgg. Schippel und Meyer unter Hinweis auf die Schädigung der Konsumenten und die einseitige Begünstigung der Produzenten gleichfalls dagegen, während Abg. v. Bennigsen die Zustimmung der Mehrheit der Nationalliberalen erklärte.

In der Spezialberathung erklärte noch Abg. Graf Stolberg für einen Theil der Konservativen die Zustimmung zu dem Antrag Orterer, worauf dieser mit 146 gegen 143 Stimmen angenommen wurde, ebenso der Antrag Hoensbröch auf 36 Mark Zuckerzoll und die übrigen Bestimmungen. Die Schlußabstimmung findet morgen statt, vorher aber heute eine Abendsitzung, in der der Vertagungsantrag und der Nachtragsetat berathen werden sollen.

Berlin, 8. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung."] Das Abgeordnetenhaus nahm bei der Fortsetzung der Berathung des Kultusetats zunächst die Forderung für den altkatholischen Bischof an. Weiterhin wurden mehrfache Wünsche ausgesprochen auf Aenderung der Sommerferien der Schulen, theils auf Zusammenfallen derselben mit den Universitätsferien, was aber wegen der Verhältnisse des Ostens andererseits bekämpft wurde, theils auf gleichzeitige Ferien der Volksschulen mit den höheren Schulen. Regierungsseitig wurde erklärt, daß ein Zusammenfallen des Beginns des Schuljahres mit dem des Kalenderjahres erwogen werde.

Weiterhin wurde die Besserstellung der Gymnasial- und Seminarlehrer angeregt. Entgegen dem Kommissionsbeschluß wurde die Verstaatlichung des Tarnowitzer Gymnasiums angenommen.

Gegen Schluß der Sitzung entstand eine lebhafte Auseinandersetzung, veranlaßt durch den Abg. Fuchs (Zentr.) der den Lehrern einen ungenügende Pflege der Religiosität vorwarf, aber von dem Kultusminister und Rednern anderer Parteien zurückgewiesen und von seinem Fraktionsgenossen Abg. Porsch desavouirt wurde. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 8. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte die Forderung für Kamerun und lehnte die Nachforderung für die Rationen ab.

Berlin, 8. Mai. Dem Reichstage ging ein Antrag des Reichskanzlers zu, der Vertagung des Reichstages bis zum 10. November seine Zustimmung zu ertheilen.

Karlsruhe, 8. Mai. Der Kaiser ist heute Nachmittag kurz vor $1^1/_2$ Uhr auf dem Hauptbahnhofe eingetroffen und vom Großherzoge und den Prinzen Wilhelm und Karl empfangen. Nach herzlichster Begrüßung begab sich der Kaiser unter den begeisterten Zurufen der Menge durch die reichbeflaggten Straßen zum Schlosse. Nachmittags 3 Uhr besichtigte der Kaiser die neue Dragonerkaserne und das Kadettenhaus.

Wien, 8. Mai. Im Abgeordnetenhause wurde der von Smolka gestellte Dringlichkeitsantrag, betreffend Wegfall der Adresse und Entsendung einer Deputation, um dem Kaiser den Dank für die Thronrede auszusprechen, debattelos einstimmig angenommen. Vizepräsident Chlumecky bringt ein Hoch auf den Kaiser aus, welches das gesammte Haus dreimal wiederholt. Hierauf findet Sitzungsschluß statt.

Petersburg, 8. Mai. Die Leiche des Großfürsten Nicolaus wurde heute in der Peter-Pauls-Kathedrale beigesetzt. Nach dem Todtenamt wurde der Sarg von dem Kaiser und den Großfürsten zu Grabe getragen. Die „Nowoje Wremja" meldet: Eine bulgarische Deputation legte auf dem Sarge einen Kranz nieder mit der Inschrift: Dem erlauchten Armee-Oberkommandanten während des Krieges zur Befreiung des Vaterlandes von den dankbaren Bulgaren.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Eugen Freund** aus Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 5952

Posen, im Mai 1891.
Wasserstr. 6.

Gustav Goldschmidt
und Frau.
geb. Prochownik.

Johanna Goldschmidt
Eugen Freund
Verlobte.

Posen. **Breslau.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräul. Josie Schäfer in Halifax mit Gymnasiallehrer Dr. Marggraff in Berlin. Frl. Johanna Tschepke mit Dr. med. Schmidt in Berlin.

Verehelicht. Dr. Dückstein in Leipzig mit Fräul. Schäffer in Czernowitz. Gerichtsassessor Braubach in Köln mit Fräulein Clara Aldenhoven in Zons. Herr Kindermann mit Fräul. Müller in Berlin. Herr Dresel mit Clara Riesenfeld in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Prof. Engels in Dresden. Rechtsanwalt Dr. Haeckel in Dresden. Herrn Eduard Gulach in Memel. Herrn Heinrich de Fries in Berlin. Eine Tochter: Reg.-Rath Frhrn. v. Teubern in Saydn. Oberlehrer Proeßel in Dresden. Rechn.-Rath A. Schulze in Steglitz.

Gestorben: Gutsbes. Franz v. Tennecker in Georgewitz. Rittergutsbesitzer, Major a. D., Ritter pp. Otto v. Pawlikowski in Adl. Stürlack. Ehrenbürger von Rom, Dr. Ferd. Gregorovius in München. Herr Emil Henning in Berlin.

Vergnügungen.

Lambert's Saal.

Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. Mai 1891:

Gastspiel der feschen 12 zwölf 12 Wiener Sängerinnen.

Entree 50 Pf. I. Platz 1 Mk.
Anfang 8 Uhr. 5908

Sonntag, den 10. Mai:
Unbedingt letztes Gastspiel.
Bei günstiger Witterung im Garten.

Heute Abend 5665
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Heute großes Maikränzchen,
wozu ergebenst einladet 5943
W. Rehdanz, Jersitz.

J. O. O. F.
M. d. 11. V. 91. A. 8½ U. L.

Handwerker-Verein.

Montag, den 11. d. M., sowie an jedem weiteren Montag:
Bücherwechsel
im neuen Vereins-Lokale
Wasserstr. 27, eine Treppe
(frühere Luisenschule) 5950

Heute Nacht 3 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Antonie Würke,

im 74. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten 8973

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, Charlottenburg, Grünberg, d. 8. Mai 1891.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. Mai c., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Sapiehaplatz 4 aus, statt.

Heute früh entschlief im festen Glauben an unseren Herrn und Heiland nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittwete

Frau Lehrer Dorothea Elisabeth Schubert

geb. **Schulz,**

im Alter von fast 73 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr hier statt. 5956

Schwersenz, den 8. Mai 1891.

Schubert, Kantor,
im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute früh 8 Uhr verschied nach längeren Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

Isaac Mannass.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle des israelit. Friedhofes aus statt.

Posen, den 8. Mai 1891.

Die Hinterbliebenen.

Gestern starb unser langjähriger Tischgenosse und Freund Herr

Isaac Mannass.

Sein biederer, braver Charakter, sein herzensgutes, liebenswürdiges Wesen erwarben ihm unser Aller innigste Freundschaft und Hochachtung.

Wir betrauern sein Hinscheiden schmerzlichst und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Tischgenossen des Jaretzki'schen Restaurants.

Kohlensäure-Bierapparate neuester u. praktischster Konstruktion nach Vorschrift gefertigt. Betrieb billiger als * mit Luftdruck. Das Bier hält sich wochenlang wohlschmeckend.

Bier-Apparate

Gebr. Franz, Königsberg P. Preiscour. gratis u. franco.

Eisschränke, neuester Konstruktion, empfiehlt in großer Auswahl

Moritz Brandt,
Neuestr. 4.

Alle Sorten Pflanzkartoffel:

insbesondere Athene, Asp asia gr. Kurfürst, Königin der Frühen Weltwunder, blaue Riesen, Topinambur, offerirt 5462

M. Werner,
Friedrichstr. 27 I.

Maitrank,

prachtvoll im Geschmack, zu 1 Mk. die große Rheinweinflasche.

Vorzügliche
Mosel-Weine
zu 1 Mk. die große Flasche,
Rheinweine
in vorzüglicher Gattung,
Deutschen Sekt
empfiehlt billigst 5680

S. Sobeski, Posen,
Wilhelms- u. Neuestraße-Ecke.
Wiederverkäufern gebe Rabatt.

Wer durch einen Anstrich mit
Carbolineum
sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle **nur** die echte, seit 16 Jahren bewährte Originalmarke
Avenarius
D. R.-Patent No. 46021.
Prospekte durch die Fabrikniederlage

F. G. Fraas Nachf., Posen,
ferner:
Jasiński & Ołyński, Posen,
Carl Grosse, Bromberg,
H. Hentschel, Schmiegel,
R. Krüger, Jersitz,
M. Cedzich, Jersitz,
L. Perlitz, Pudewitz,
E. Jaekel, Wollstein,
Otto Thomas, Neutomischel,
R. Tomaschewske, Inowraclaw,
B. A. Elsson, Buk,
A. Meister, Znin, 4765
A. Głowinski, Samter,
W. Rosengarten, Schneidemühl.

Dunkle u. rothe Haare hellblond zu färben.
Osk. Mühlradt's Blondfärber
Preisgekrönt mit goldener Medaille in Paris, Gent, Berlin etc.
à Fl. Mk. 3.— mit Gebrauchsanweisung.

Echt nur bei **Paul Wolff** in **Posen.** 3414

Specialität: Specialität:

Drehbänke.

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb,** insbesondere
Prisma-Drehbänke
mit **Doppel-Conus-Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von

C. Gause, Bromberg.

Offerire

Prima Stückkalk, 35 Pf., **Förderkalk,** 28 Pf. pro Ztr. ab O./S. und bitte um gefl. Aufträge.

Paul Schaefer, Beuthen O./S.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Badegäste ohne Passanten. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5prozentige Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag, steinfreier Strand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Zwölf tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Konzertplatz mit geräumiger Strandhalle neben dem Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenade; weit ins Meer hinausführender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation. Vorzügliches Theater und Kapelle. Viele Hotels, darunter das Strandhotel mit ca. 70 Zimmern am Meere. Badewohnungen in großer Zahl und Auswahl. Miethspreise solid. Zahlreiche Vergnügungen. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospekte und Pläne übersendet bereitwillig **Die Bade-Direktion.**

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen;** seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heiße, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.) **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuß-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 5091

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.**

Ostseebad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe **Laub-** u. **Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bes. skrophul. u. nervösen Kranken, sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth.
4603 **Die Badedirektion.**

Bad Salzschlirf.

Saison-Eröffnung 15. Mai.

Sool- und Moorbäder. **Bonifaziusbrunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner 3 Stahl-, Schwefel- und Bitterwasserquellen. Alpines Klima. — Größte Heilerfolge gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden u. Verstopfung. Prospekte und Wohnungsnachweis durch die Brunnen- und Badeverwaltung in Salzschlirf (Station der Bahn Fulda-Gießen). Niederlagen des Bonifaziusbrunnen in den Mineralwasser-Handlungen. 5382

Ueberall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Gebr. Caffee,

Campinas-Mischung	à Pfd.	1,40 M.
Wiener	„ „	1,60 „
Carlsbader	„ „	1,80 „
Mocca	„ „	2,00 „

stets frisch, empfiehlt
Oswald Schäpe,
St. Martin 57. 5950

Spargel,

täglich 2 Mal frisch gestochen, liefert Dom. Plewisk in größten Quantitäten und erbittet Offerten beim Kaufmann **Olszewski,** Markt 42.

Zuckerrübensamen-Stecklinge

wird ein größerer Posten möglichst bald zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Angabe der Sorte und Preises pro Ztr. bef. unter **T. a. 26 161 Rud. Mosse,** Halle a. S.

Ungar. concentrirten Rinderdünger,

3—4 Proz. Stickst., 4—5 Proz. Phosphor,
in Waggonladungen und kleineren Parthien empfiehlt

M. Werner,
Friedrichstr. 27 I.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümerienfabrik, prämiirt 1882, seit 26 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfilas Haarfärbenußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Har dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestr.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Wer 1 heizb. **Badestuhl** hat, k. tägl. warm bad. Beschreib. gratis. **L. Weil,** Fabr., Berlin, Mauerstr 11.

Postschule Bromberg.
Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt b. c. 3000 M. Prüfung i. d. Heimat. Schnelle Ausbildung. Man ford. d. Lehrpl. Dr. phil. F. Brandstätter.

Görbersdorf.

Aerztliches
Pensionat für Lungen- und Kehlkopfkranke.
Prospecte.
Dr. Hinsch.

Kauh's Regensburger
Malz-Kaffee
persönlich empfohlen durch Herrn Pfarrer Seb. Kneipp, a Pfund 50 Pf.
Hergestellt unter amtlicher Controlle!
J. Schmalz.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 10. Mai, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Hr. Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 10. Mai, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Hr. Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst (Missionsstunde).
Freitag, den 15. Mai, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke (Missionsstunde).

St. Petrikirche.
Sonntag, den 10. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 10. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 13. Mai, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. (Missionsstunde.)

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis zum 7. Mai:
Getauft 11 männl., 2 weibl. Pers.
Gestorb. 5 „ 1 „ „
Getraut 4 Paar.

Zur ordentl.
General-Versammlung
Sonntag, den 10 Mai c.,
Vorm. 10 Uhr,
im Vereinslokal werden die Vereinsmitglieder eingeladen.
Der Vorstand des Humanitäts-Vereins.

Patent- und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 3942
Berlin W., Potsdamerstr. 128.

Zur Vergrößerung einer bereits gut eingeführten Ziegelei und anderer Unternehmungen mit Reingewinn schon jetzt von etwa 20 000 Mark jährlich, wird ein

Compagnon

mit einer Einlage von 20- bis 30 000 Mark gesucht. 5900
Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten **K. 100** Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Primaner ertheilt **bill. gründl. Unterricht.** Off. u. Y. Z. postl.

Dringende Bitte!

Ein bedürftiger, von Schicksalsschlägen schon sehr heimgesuchter Weber in ärmster Gegend wurde von seiner Ehefrau mit **Drillingen** (zwei Knaben und einem Mädchen) beschenkt. Dieselben sind munter und gesund und bereits 4 Monate alt.

Ohnedies schon mit Kindern gesegnet, ist die Familie durch solch unerwarteten Zuwachs in die bitterste Lage versetzt worden und werden edel denkende Menschen gebeten, durch gütige Zuwendungen die Noth der Familie lindern zu helfen. Gaben, über welche öffentlich quittirt wird, nimmt die Expedition des „Sohrauer Stadtblatts" in Sohrau Oberschlesien entgegen. — Wer hat nicht schon von dem Elend der Weber gelesen? Der Herrgott wird es Jedem reichlich wieder vergelten!

Ein von der Danziger Firma **Wilczewski & Co.** auf Herrn **Hillar** gezogener Wechsel von 2000 M. de dato 22. April d. J. — wenn ich nicht irre — zahlbar in Posen bei der Bank włoscianski ist mir abhanden gekommen. 5924

Vor dem Ankauf dieses Wechsels wird gewarnt.

v. Wilczewski, Propst.
Samter.

Weggeflogen ein bunter **Kanarienvogel.** Dem Wiederbringer 3 Mark Belohnung. **Petristr. 2 bei Velmer.** 5960

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 6. Mai.

Anwesend sind die Stadtverordneten: Asmus, Bach, Borchert, Brodnitz, v. Dziembowski, Fahle, Foerster, Fontane, Friedländer, Herzberg, Dr. Hirschberg, Jaeckel, Jacobsohn, Jerzykiewicz, Kantorowicz, Dr. Landsberger, Leitgeber, Lewinski, Lißner, Manheimer, Orgler, Prausnitz, Schönlank, Türk, Victor, Wolinski, Ziegler.

Vom Magistrat sind erschienen: Bürgermeister Kalkowski, Stadtbaurath Grüder, Stadträthe Dr. Loppe, Schweiger, Kronthal, Herz, Reymer.

Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Justiz-Rath Orgler.

Derselbe verliest eine beim Magistrat eingegangene Kopie einer Zuschrift des Herrn Regierungspräsidenten Himly an Herrn Stadtrath Witting in Danzig, in welcher diesem mitgetheilt wird, daß seine Wahl zum Ersten Bürgermeister der Stadt Posen mittelst Erlasses vom 22. April c. vom König bestätigt worden ist. Den Termin der Einführung des Herrn Ersten Bürgermeisters in sein Amt zu bestimmen, hat der Regierungspräsident sich vorbehalten.

Eingegangen ist ferner eine Petition von Krzyzanowski und Genossen, welche folgenden Wortlaut hat:

Bereits im Herbste vorigen Jahres hat Eine Wohllöbliche Stadtverordnetenversammlung die Nothwendigkeit der Fortführung des Bogdanka-Kanals in der Kleinen Gerberstraße anerkannt und die Ausführung derselben dem Magistrate empfohlen. Bis dato ist aber der betreffende Kostenanschlag zur Genehmigung noch nicht einmal vorgelegt worden, und schon rückt die Jahreszeit heran, in welcher die miasmatischen Ausdünstnngen der Bogdanka am unangenehmsten und gesundheitsschädlichsten werden. Deshalb bitten wir Eine Wohllöbliche Stadtverordnetenversammlung hiermit dringendst ergebenst:

> die nöthigen Schritte zum Zwecke der schleunigsten Ausführung der Verlängerung des Bogdanka-Kanals geneigtest schleunigst zu veranlassen.
>
> Wir bitten um so dringender, als wir eventl. den Beweis liefern können, daß schon einige unserer Miether ihre Wohnungen nur der schädlichen Ausdünstungen der Bogdanka wegen verlassen haben. Wir erlauben uns schließlich ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß wenn der Kanal nur bis an das Posthaltereigebäude hin geführt werden sollte, voraussichtlich an demselben eine Auskolkung, wie solche bereits am Jaretzkischen Hause vorhanden ist, eintreten dürfte, da die Bogdankasohle bedeutend höher als die Kanalsohle belegen ist.
>
> Mit Hochachtung ergebenst
>
> A. Krzyżanowski und Gen.

Stadtbaurath Grüder erklärt hierzu, daß nunmehr der Kostenanschlag für die Weiterführung des Bogdankakanals vom Jaretzki'schen bis zum Goritz'schen Grundstück so weit fertig gestellt sei, daß er der nächsten Stadtverordnetensitzung vorgelegt werden könne.

Die Petition wird in Folge dessen für die nächste Sitzung zurückgelegt.

Stadtv. Prausnitz, der zur Baukommission gehört, hat den Antrag gestellt, daß ihm, bevor die Kommission in die Berathung der Vorlage für den Rathhausbau eintritt, sämmtliche Pläne, Anschläge 2c. der Vorlage zu seiner Information zur Verfügung gestellt werden.

Stadtv. Jäckel hält das nur für erfüllbar, wenn die Pläne 2c. im Rathhause für die Stadtverordneten ausgestellt werden.

Stadtbaurath Grüder stellt den Stadtverordnetensitzungssaal dazu zur Verfügung; die Ausstellung soll acht Tage dauern.

Eingegangen ist des Weiteren ein Antrag, zur Vorberathung der Wahlen der beiden besoldeten Stadträthe einen besonderen Ausschuß einzusetzen, und zwar wird vorgeschlagen, diese Vorberathung dem s. Z. für die Wahl des Ersten Bürgermeisters eingesetzten Ausschuß zu übertragen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und

Stadtv. Bach referirt über die Rechnung der III. Stadtschule pro 1888/39 und beantragt die Decharge; die Versammlung ertheilt dieselbe.

Stadtv. Kantorowicz referirt über die Rechnung für die Marstallverwaltung pro 1888/89. Die Ausgaben haben die Höhe von 60 098,13 M. erreicht, von den Einnahmen ist ein Ueberschuß von 1478,91 M. verblieben. 567,59 M. sind noch nachzubewilligen. Das geschieht. Die Decharge wird beantragt und ertheilt.

Stadtv. Bach referirt über die Rechnung von der offenen Armenpflege pro 1888/89. Die Zuschüsse aus der Kämmerei-Kasse sind erheblich geringer gewesen, als sie etatirt waren; circa 3500 M. sind bei den Geldunterstützungen und ca. 500 M. bei der offenen Armenpflege erspart. Die für passante Pflegekinder aus der Kämmereikasse gezahlten Unterstützungen sind bisher nur durch Quittungen des Stadtinspektors belegt. Derselbe zahlt die Unterstützungen an die Pflegemütter allerdings erst auf Anweisung der Damen des das Kinderhaltewesen überwachenden Posener Frauenvereins. Auf Antrag der Kommission wird eine Resolution angenommen, in welcher der Magistrat ersucht wird, die Unterstützungen durch die Kämmereitasse an die Aufsicht führenden Damen und nicht an den Stadtinspektor auszuzahlen. Hierauf wird die Decharge für die Rechnung der offenen Armenpflege beantragt und ertheilt.

Stadtv. Lißner referirt über die Rechnungen für das Stadttheater pro 1888/89 und für die Gemeinde-Kranken-Versicherung pro 1889. Die von ihm beantragte Decharge wird ertheilt.

Stadtv. Bach referirt über die Rechnung für die Krankenhausverwaltung. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse ist um 6000 M. geringer geworden, als er im Etatsvoranschlag vorgesehen war. Die Decharge wird beantragt und ertheilt.

Stadtv. Bach referirt ferner über die Rechnung für die Hospitalverwaltung pro 1888/89. Dieselbe hält sich fast vollständig in den Grenzen des Etatsvoranschlages. Die Decharge wird beantragt und ertheilt.

Stadtv. Jerzykiewicz referirt über die Rechnung für die öffentlichen Straßen und Plätze pro 1888/89. Dieselbe balancirt mit 180 232,80 M. und hat einen Zuschuß aus der Kämmereikasse von 122 720 M. erfordert. Die Decharge wird beantragt und ertheilt.

Stadtv. Jaeckel referirt über die Rechnung von den verschiedenen von der Stadt verwalteten Stiftungen pro 1888/89 und empfiehlt die Decharge. Die Versammlung ertheilt dieselbe.

Stadtv. Brodnitz referirt über die Rechnung des Serviswesens pro 1888/9. Die Einnahmen haben 26 799 M., die Ausgaben nur 26 245 M. beiragen.

Nach kurzer Debatte wird die Rechnung nach den Beschlüssen der Kommission dechargirt.

Damit sind die auf der Tagesordnung stehenden Entlastungen erledigt und es wird zur Berathung über die Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes übergegangen.

Stadtv. Fahle bittet die Versammlung, in Erwägung zu ziehen, wie bezüglich der Wiederbesetzung der vakant werdenden Magistratsämter vorgegangen werden soll.

Stadtv.-Vorsteher Orgler verliest ein Schreiben des Stadtraths Wilhelm Kantorowicz, wonach dieser sich entschlossen hat, nach Berlin überzusiedeln, und deshalb sein Stadtrathsamt niederlegt. Für die Zeit bis zum Ablauf seiner Wahlperiode, dem 31. Dezember 1895, ist daher ein neuer Stadtrath zu wählen. Nachdem der Stadtverordnetenvorsteher noch betont hatte, daß der Scheidende sein Amt mit außerordentlicher Umsicht verwaltet habe, wird in eine geheime Sitzung eingetreten.

Nach längerer Berathung wurde sodann die Oeffentlichkeit wiederhergestellt und Stadtverordneter Adolf Kantorowicz mit 21 von 24 Stimmen zum Stadtrath gewählt. Hierauf erfolgte um 9 Uhr der Schluß der Sitzung.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Krotoschin,** 7. Mai. [Selbstmord.] Der Posthilfsbote N. in den Pfarrdomken hierselbst hat sich am Dienstag, allem Anscheine nach in einem Anfalle von Geistesstörung den Hals durchschnitten und alsdann in den Hofbrunnen gestürzt. Derselbe wurde zwar noch lebend aus demselben gezogen, starb aber bald darauf. Die gerichtliche Sektion der Leiche sollte gestern stattfinden.

= **Neustadt bei Pinne,** 7. Mai. [Ein frecher Patron.] Eine von auswärts hier eingetroffene uniformirte Musikkapelle ließ gestern bei ihrer Durchreise in den Straßen der Stadt ihre Weisen ertönen, wofür derselben wie üblich von den Bewohnern Geldspenden zu Theil wurden, die ein Mitglied der Kapelle in Empfang nahm. Dieser Mann kam u. a. auch zur Frau eines hiesigen Schmiedemeisters, die sich gerade allein in der Schmiede befand. Nachdem diese dem Menschen ein Geldstück übergeben hatte, drückte derselbe ihr die Hand, die er fest in der seinigen hielt, und als die Frau hierüber entrüstet wurde und den Kerl von sich stieß, wurde er noch aufdringlicher. Nun rief die Frau ihren in der Oberwohnung befindlichen Mann zu Hilfe; als dieser erschien, ergriff der Musiker jedoch ein eisernes Schmiedewerkzeug, zog auch aus der Tasche ein langes Messer und ging so auf den Schmiedemeister los. Nachdem jedoch noch Nachbaren hinzugeeilt waren, wurde der freche Patron bald überwältigt und mit einer tüchtigen Tracht Prügel bedacht. Aus Rache hierfür schlug er mit seinem Blechinstrumente fast sämmtliche Fensterscheiben der Schmiede ein. Die Polizei war inzwischen von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt und verhaftete den Burschen.

—r. **Wollstein,** 7. Mai. [Feuer. Personalien.] In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch zwischen 11—12 Uhr brannte die erst neu erbaute Dampfschneidemühle im Goscieszyner Walde, welche der Firma Goldenring in Breslau gehört, total nieder. Nicht nur die Maschinen, sondern auch ein namhaftes Bretterlager ist so ein Raub der Flammen geworden. Ueber diese Schneidemühle, welche früher in Barlożen PW. stand und den Herren Gumprecht und Urbański-Posen (— Gnesen —) gehörte, scheint ein recht ungünstiges Geschick zu walten, denn kurz vor ihrem Abbruch in Barlożen (vor kaum 2 Jahren), wurde sie durch Feuersbrunst stark beschädigt und jetzt nach ihrer Translocirung brannte sie total nieder. — Der Schaden soll sehr bedeutend sein. — Der seit zwei Jahren hier beschäftigte Eisenbahn-Stations-Assistent Herr Teichert, welcher sich durch gefälliges, zuvorkommendes Wesen neben strenger Pflichterfüllung die Achtung der hiesigen Bürgerschaft erworben hat, ist in gleicher Eigenschaft nach Schwiebus versetzt, wohin er bereits am 1. Juni abreist; in dessen Stelle kommt Herr Assistent Kröning ans Züllichau. Auch einen neuen Vorsteher hat nnsere Eisenbahnstation seit kurzer Zeit in der Person des Herrn Hartmann erhalten, welcher durch Zuvorkommenheit gegen das Publikum seinen Untergebenen ein gutes Beispiel giebt.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 4. Mai. [Umtausch von Forstparzellen gegen Landparzellen.] Zwischen dem Forstfiskus, vertreten durch den Oberförster Barth in Mauche und mehreren Besitzern von Bruchdorf und Schussenze hat ein Umtausch von Forstparzellen gegen Landparzellen und Wiesen mit Genehmigung der Regierung stattgefunden, wobei wegen möglichster Abrundung der betreffenden königlichen Forsten die betheiligten bäuerlichen Besitzer kein schlechtes Geschäft gemacht haben, indem sie für wenig extragreiches Forstland gutes kultivirtes und ertragreiches Ackerland und Wiesen eingetauscht haben. Das umgetauschte Land sowie die betreffenden Wiesenflächen gehörten früher zur königlichen Domäne Altkloster, bezw. dem königl. Domänen-Vorwerk Schussenze. An Vermessungskosten 2c. haben die Besitzer pro Morgen 3 Mark gezahlt.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 6. Mai. [Jahrmarkt. Doppelter Ochsenverkauf.] Gestern fand in Kiebel der zweite diesjährige Jahrmarkt (Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) statt, welcher ungewöhnlich zahlreich besucht war, namentlich der Vieh- und Pferdemarkt, weniger der Krammarkt. Pferde und Rindvieh erzielten annehmbare Preise und es fand ein lebhafter Umsatz statt, namentlich in Ackerpferden und Zugochsen. Auch gute Milchkühe wurden sehr begehrt. Auf dem Viehmarkte ereignete sich übrigens folgendes Gaunerstückchen. Der Eigenthümer Heinrich Gregorke aus Neu-Jaromierz-Hauland bei Unruhstadt hatte einen Ochsen zum Verkauf gestellt, den er für 105 M. an den Eigenthümer Wilhelm Seewohl aus Alt-Obra-Hauland verkaufte. Während Gr. nach dem Wirthshause ging, um aus seinem Mantel das Ursprungs-Vieh-Attest zu holen und den Ochsen fest angebunden auf dem Markte stehen ließ (der Käufer hatte sich ebenfalls entfernt, um sich auf dem Markte noch weiter umzusehen), verkaufte der Arbeiter Galonsowski aus Jazyniec bei Obra, welcher den Weggang der Beiden beobachtet hatte, den Ochsen des Gregorke noch einmal als den seinigen an den Rittergutspächter Claes aus Tłoki bei Wollstein für 96 M., welche ihm Herr Claes sofort auszahlte. Unter dem Vorgeben, das Ursprungsviehattest zu holen, entfernte sich dann Ga. mit dem Gelde auf Nimmerwiedersehen. Ga. soll schon mehrfach solche Gaunerstückchen ausgeführt haben.

?? **Altkloster,** 6. Mai. [Nachtfrost. Saatenstand.] In voriger Nacht hatten wir einen gelinden Nachtfrost, doch hat derselbe keinen Schaden angerichtet. Heute weht ein sehr kalter Wind. Die Wintersaaten gewinnen täglich ein besseres Aussehen. Die ersten Frühjahrssaaten sind gut aufgegangen, aber es fehlt am nothwendigen Regen.

?? **Altkloster,** 7. Mai. [Bienenzüchterverein.] Der am 11. Juni 1889 hierselbst begründete Bienenzüchterverein für Altkloster und Umgegend entfaltet auch in diesem Jahre wieder eine sehr rege Thätigkeit. Derselbe hat bereits zwei zahlreich besuchte Versammlungen (in Altkloster und Friedendorf bei Altkloster) abgehalten. Außer der Besichtigung der Bienenstände wurden auch bereits mehrere interessante Vorträge gehalten, von welchen nur erwähnt sein mag: „Vorbereitung, um zeitige Schwärme zu bekommen" (Lehrer Pohl-Lupitze), Ueber die Imkerdevise „Eifrig" (Vorsitzender Organist Gwiadowski-Altkloster), „Was hat uns der diesjährige Winter gelehrt?" (Vereins-Schriftführer Lehrer Mateske-Altkloster). Die nächste (Wander-) Versammlung des Vereins wird am 14. Juni d. J. in Pürschkau bei Schlawa in Schlesien stattfinden. — Als Delegirte zur Provinzial-Versammlung wurden gewählt die Herren Lange-Pürschkau und Durek-Bruchdorf.

○ **Pleschen,** 7. Mai. [Polnischer Turn-Verein. Agitation gegen den Antisemitismus. Revolte. Schulhausbauten. Saatenstand. Hohe Kartoffelpreise.] In unserer Stadt hat sich ein polnischer Turn-Verein gebildet, der den Namen „Sokol" führt. — Die Agitation gegen

---

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[31. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Es dauerte eine Weile, ehe ihr begreiflich gemacht werden konnte, um was es sich handle; als dies aber der Fall war, da sagte sie mit aller Bestimmtheit: „Der ziselirte Kasten ist in dem kleinen schwarzen Einsatzkoffer."

„Und der Schlüssel?" fragte Hildegard.

„Der steckt im Schloß."

„Aber wann hast Du ihn denn eingepackt?"

Hanne wurde verlegen. „Ach Gott, gnädiges Fräulein, wer konnte denn denken —"

„Keine Umschweife! Rede!" gebot Fritz in einer Weise, welche schon den künftigen Kommandeur ahnen ließ.

„Ich hatte den Koffer schon am Abend vorher fertig packen sollen, aber ich hatte mich verspätet und verschob es auf den andern Morgen. Gegen sechs Uhr schlich ich mich auf den Zehen in Fräulein Adelheids Ankleidezimmer, machte leise die Thür nach dem Schlafzimmer zu, — ach, wer hätte denn denken sollen, daß sie mich überhaupt nicht mehr hören könnte! — und holte mir heraus, was noch in den Koffer sollte. Da sah ich auch den Kasten offen auf dem Schreibtisch stehen, das gnädige Fräulein bewahrte ihr Papier und ihre Couverts darin auf, und ich dachte: morgen früh kommt der Bräutigam, geschrieben wird nicht mehr, du willst nur den Kasten mit einpacken; ich nahm ihn, that auch das Papier, was daneben lag, noch hinein, machte ihn zu, ließ den Schlüssel, der drinsteckte, daran und trug ihn in den Koffer."

„Und da befindet er sich noch?"

„Wo sollte er anders sein?"

„Und der Koffer?"

„Steht mit den anderen in der Vorrathskammer; ich habe die Schlüssel an Dorothee abgeliefert."

Wieder bedurfte es eines nicht geringen Aufwandes von Beredsamkeit, um diese Schlüssel von der alten Haushälterin zu erlangen. Endlich war aber auch dieses letzte Hinderniß beseitigt, der Koffer ward geöffnet; Fritz hielt den Kasten, den Hanne sehr schnell herausgefunden hatte, in der Hand.

„Schließe den Koffer wieder und auch Adelheids Zimmer, und gieb Dorothee die Schlüssel zurück," gebot Hildegard dem Mädchen, während sie dem Bruder folgte, der mit dem Kasten im Arm den Weg nach seinem Zimmer einschlug, wo er ihn auf den Tisch setzte.

„Je mehr ich den Kasten betrachte, desto fester bin ich überzeugt, daß Schloß und Schlüssel genau mit denen an Bodmers übereinstimmen," sagte er, den Schlüssel drehend.

„Der Kasten muß nach Nauen gebracht und dort mit dem andern, der sich in Verwahrung des Gerichts befindet, verglichen werden," sagte Hildegard.

„Du hast Recht!" rief Fritz und drehte in seinem Eifer so heftig am Schloß, daß dieses aufsprang. „Ich mache mich auf den Weg!"

„Ruhig!" gebot Hildegard. „Es will überlegt sein, ob wir eigenmächtig handeln dürfen, ob es nicht unsere Pflicht ist, den Vater und Bodo von unserem Funde zu unterrichten."

„Bodo ist Bodmers Feind, sein Ankläger!" murmelte Fritz; „er —"

Ein Ausruf seiner Schwester unterbrach ihn. Hildegard hatte den Kasten vollends geöffnet und die Bogen, welche Hanne ziemlich unordentlich hineingepackt, geglättet; dabei kam ihr ein Brief in die Hände, welcher die Aufschrift trug: „An meine Eltern!"

„Was ist Dir?" rief Fritz, der die Schwester wanken und erblassen sah.

„Sieh her!" antwortete Hildegard, den Brief in die Höhe haltend. „Adelheid spricht noch einmal."

„Wie ist es möglich, daß dieser Brief nicht gefunden werden konnte?" fragte der Knabe.

„O, die Erklärung ist einfach genug. Adelheid hat den Brief obenauf in den offenstehenden Kasten gelegt, überzeugt, daß er dort sogleich gefunden werden müsse; als Hanne nach dem Kasten griff, hat er sich zwischen die Papiere geschoben, sie hat ihn nicht bemerkt, die umherliegenden Bogen noch daraufgelegt, den Kasten verschlossen und verpackt. Die Koffer zu durchsuchen, hatte man ja keine Veranlassung. O, Fritz, Fritz, wir haben in Wahrheit den Schlüssel gefunden, welcher Bodmers Kerkerthür erschließen wird."

„Du meinst —"

„Dieser Brief enthält ein Bekenntniß unserer unglücklichen Schwester; es wird des Schlüssels als Beweismittel gar nicht mehr bedürfen!" sagte Hildegard, während große Thränen langsam aus ihren Augen tropften. Zentnerschwer schien das leichte Blatt in ihrer Hand zu wiegen. Was enthielt es? Welch Geheimniß war darin verschlossen, und welch einen Brand sollte das ihm entströmende Licht entzünden?

„Wir müssen gegen Mama von unserem Funde schweigen",

den Antisemitismus ist hier durch Vertheilung von Flugblättern und des „Antisemitenspiegels“ eifrig betrieben worden. Ob aber der Verein zur „Abwehr des Antisemitismus“ dadurch hier einen Zuwachs erhalten wird, ist fraglich, da ja unser Städtchen bis jetzt vollständig von dem antisemitischen Treiben frei gewesen ist. — In jüngster Zeit ist es auf dem Dominium Szkudla zu einer Revolte gekommen. Die Arbeiter weigerten sich, den Beitrag zur Alters- und Invalidenversicherung zu zahlen, beziehungsweise sich denselben vom Lohne abziehen zu lassen und bekräftigten diese ihre Weigerung dadurch, daß sie haufenweise mit Dreschflegeln und Heugabeln bewaffnet auf dem Gutshofe erschienen. Gendarmen aus der Umgegend mußten herbeigerufen werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Untersuchung dieses Falles ist eingeleitet. — Mehrere Dörfer unseres Kreises sollen neue Schulhäuser erhalten, darunter Baranow, Gutehoffnung und Grünewiese. — Der Stand der Saaten, welcher in Folge des ungewöhnlich lange anhaltenden Winters ein unerfreulicher war, hat sich durch das jetzt eingetretene Frühlingswetter wesentlich gebessert. Dadurch sind die Ernteaussichten günstiger geworden. — Die Kartoffelpreise haben hier gegenwärtig die ungewöhnliche Höhe von 3,50 M. pro Ztr. erreicht. Auch die Roggen- und Weizenpreise steigen fortwährend; so kostet ein Doppelzentner Weizenmehl in der hiesigen Dampfmühle jetzt 35 bis 36 Mark.

X. **Schocken,** 6. Mai. [Feuer.] In dem eine halbe Meile von hier gelegenen Dorfe brach gestern Nachmittag Feuer aus; ein Einliegerhaus mit dem sich daran schließenden Stalle brannte vollständig nieder. Das Feuer entstand dadurch, daß kleine Kinder, welche von ihren auswärts beschäftigten Eltern allein zu Hause gelassen wurden, mit Streichhölzern spielten, diese entzündeten und das Bett in Brand steckten. Es ist als Glück zu betrachten, daß die Gefahr bald bemerkt wurde und die Kinder noch gerettet werden konnten.

p. **Kolmar i. P.,** 6. Mai. [Im Irrenhause gestorben. Jahrmarkt.] Der Gutsbesitzer Teophil Kochhann aus Neubuden, der seit ca. 3 Monaten an Größenwahn litt, ist im Irrenhause zu Owinsk gestorben. Kochann behauptete u. A., der Kaiser habe ihm viele Güter geschenkt, sodaß er jetzt ein sehr reicher Mann sei. Oftmals erschien er auf dem Bahnhofe mit einem Reisekoffer, um aus der Fremde kommende Inspektoren für seine Güter zu empfangen. Nun hat ihn der Tod von seinen Leiden befreit. — Der gestern hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war von Käufern und von Verkäufern sehr schwach besucht. Das wenige Vieh, das zugetrieben wurde, war schlecht und theuer.

X. **Usch,** 7. Mai. [Konfirmation.] Heute fand in der hiesigen katholischen Kirche die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden statt. Die Zahl derselben betrug 141, und zwar 74 Knaben und 67 Mädchen. Sämmtliche Kinder versammelten sich früh 8 Uhr in der festlich geschmückten Schule und wurden gegen 9 Uhr vom Ortsgeistlichen und den Lehrern der Parochie zur Kirche geleitet. Nach der Konfirmation wurden sämmtliche Kinder im Propsteigarten mit Kaffee und Kuchen bewirthet.

II **Bromberg,** 7. Mai. [Landwirthschaftlicher Provinzialverein für Posen.] Wie bereits mitgetheilt, hat in der vorgestern stattgehabten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen hier Herr Landrath v. Unruh einen Vortrag: „Wie ist dem Eindringen der Sozialdemokratie in die ländlichen Kreise entgegenzuwirken?“ gehalten. Aus den interessanten Ausführungen desselben lassen wir einiges folgen: Die Sozialdemokratie, so führte er aus, sei namentlich auf dem Lande ihrem Wesen und Ursprunge nach noch nicht genug bekannt und die Gefahr ihres Vordringens nicht genug gewürdigt. Um ihrem Vordringen daher ein Ziel zu setzen und die Mittel dazu finden zu können, müßte man ein gründliches Studium darauf verwenden. Der Vortragende gab dann in großen Umrissen ein Bild von der geschichtlichen Entwickelung der sozialistisch-kommunistischen Lehren und vom Entstehen der deutschen Sozialdemokratie, wies dann nach, daß diese schon seit 1868 auf die Beseitigung allen Privateigenthums an Grund und Boden, ebenso wie aller sonstigen Produktionsmittel erstrebe und sich laut Beschluß des Parteitages zu Halle im Oktober v. J. nunmehr mit ihrer ganzen Kraft, gestützt auf reiche Geldmittel (namentliche Beiträge von 30 000 M.), der Aufwiegelung der Landwirthe und Kleinbauern zuwende. Ihre ebenso gewandten wie gewissenlosen Agitatoren stellten zu diesem Zwecke hinlängliche praktische und konsequente Forderungen auf, die ihre Wirkung nicht verfehlen würden. Dies beweise schon, wie nothwendig es sei, alle Ursachen zu begründeten Klagen freiwillig hinweg zu räumen und der Agitation den Boden zu entziehen. — Natürlich hätten sich schon viele andere Vereine mit der Frage beschäftigt, auch habe der Kongreß deutscher Landwirthe im Februar d. J. schon bestimmte Vorschläge gemacht, die ebenso wie die verschiedenen Vereinsresolutionen einen trefflichen Kern enthielten, aber theils zu allgemein gehalten seien, um unausführbar zu erscheinen, theils auf eine höchst bedenkliche Gegenagitation hinausliefen. Durch eine solche würden die Leute erst recht auf die verführerischen Irrlehren hingelenkt und neue gefährliche Irrthümer geweckt und verbreitet. Namentlich erklärte sich Redner auch dringend dagegen, etwa die Lehrer zur Mitwirkung bei der Bekämpfung der Sozialdemokraten heranzuziehen; dadurch würden diese selbst erst veranlaßt, weit über ihr geistiges Gebiet hinaus sich mit den Lehren der Sozialdemokratie zu beschäftigen und wenn sie dann gar den Kindern davon etwas vortrügen, wenn auch nur in abschreckender Absicht, so würden sie wider Willen den Boden erst recht für die Saat der Irrlehren vorbereiten. Auf solche unfreiwillige Mithilfe rechneten die Führer, wie z. B. Liebknecht höhnisch selbst hervorhebt, sehr viel und sehen nichts lieber, als eine recht fleißige Gegenagitation, die ihnen den Sieg sehr erleichtere. — Dem gegenüber komme es wesentlich darauf an, die noch nicht angefressenen Elemente nur in positiver Weise, in Treue und Loyalität, Gottesfurcht und Vaterlandsliebe zu stärken. Leider werde nur ausnahmsweise auf eine wirksame Mithülfe der Landgeistlichen gerechnet werden können, die im Durchschnitt sich zu wenig Einfluß auf die Landleute zu wahren wüßten, und zur Wiedererweckung eines patriarchalischen Sinnes und gläubiger Geistestreue noch genügenden Boden finden würden. Vielmehr müßten die ländlichen Arbeitgeber selbst es als ihre dringende Aufgabe betrachten, ein Jeder in seinem Bereich durch Fürsorge und liebevolles Eingehen auf die Interessen ihrer Leute und deren Familien, durch Vermeidung alles herrischen Wesens und alles unwirthschaftlichen Aufwandes im Lebensgenuß, endlich durch gemeinsames und gleichmäßiges Auftreten aller Groß- und Kleingrundbesitzer sich die Herzen der Landbevölkerung wieder zu gewinnen und ihr in Fleiß, Treue und Patriotismus als Beispiel voranzugehen. Dazu gehöre aber gleichzeitig auch die strenge Ausmerzung aller schon vom sozialdemokratischen Gifte angefressenen Elemente und ein beständiger, direkter, persönlicher Verkehr mit den Leuten, damit deren Sinnesänderung nicht unbemerkt bleiben. Auch müßten die Gutsbesitzer, die als Gutsvorsteher zugleich eine Ortsobrigkeit wären, sich genau mit den Pflichten einer solchen, und allen Gesetzen über Arbeiter und Gesindeverhältnisse vertraut machen, damit sie zwar streng, aber stets gerecht vorgehen könnten und sich keine Blößen geben. Auch in der Ausführung der neuen Sozialgesetze, die zur Versöhnung des Volkes und zur Forträumung begründeter Klagen bestimmt seien, müßten sie willige und entgegenkommende Helfer der Behörde sein, überhaupt nicht blos dem Zwange weichend, die erheblichen Lasten der Sozialgesetze tragen, sondern den Geist der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 und die Erlasse unsers Kaisers vom 4. Februar v. J. in sich aufnehmen und bethätigen und Gemeinsinn zeigen. Alle diese vorbeugende Pflichtarbeit jedes einzelnen Arbeitgebers, so nothwendig sie sei, reiche aber nicht aus; es müßten auch positive Maßregeln ergriffen werden. Als solche bezeichnete der Redner in längerer, sehr ausführlicher Begründung, die mit Beifall aufgenommen wurden, zunächst einen staatlich organisirten, korporativen Zusammenschluß aller Landwirthe. Diese Organisation habe sich diejenige der Handelskammern, Handels- und Gewerbegerichte zum Muster zu nehmen und biete dann das Mittel, als geschlossener Stand wirksam aufzutreten, um sowohl soziale wie politische Reformen durchsetzen zu helfen. Als solche bezeichnete Redner dann die möglichst ausgiebige Schaffung von Rentengütern behufs Seßhaftmachung der ländlichen Arbeiter, wofür er treffende Beispiele anführte, dann aber auch die Einführung von unpfändbaren unveräußerlichen Heimstätten durch einen Akt der Gesetzgebung. In politischer Hinsicht sieht der Vortragende die Hauptlebensader der sozialdemokratischen Agitationen in den beständigen Wahlagitationen und in der Schrankenlosigkeit des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts, welches dem deutschen Geiste ebensowenig entspreche, wie die zuweit gegangene Verdrängung germanischer durch römische Rechtsanschauungen. Dadurch sei eine Entfremdung zwischen dem Volks- und dem gelehrten Rechts-Bewußtsein entstanden, die der Sozialdemokratie ebenfalls Vorschub leiste. Nach v. Kunowskis Buch: „Wird die Sozialdemokratie siegen“ bezeichnete Redner endlich das allgemeine Wahlrecht als ein in das Fundament des deutschen Reiches eingemauertes Pulverfaß, welches durch festes Fundamentgefüge zu ersetzen sei und dies könne nur durch ein geläutertes Stufenwahlsystem geschehen, auf dessen Unterstufe ein ziemlich unbeschränktes allgemeines Wahlrecht wohl gestattet werden könne. Redner schloß mit dem Wunsche, daß wir auf solchen Wegen zu einer Periode ruhiger Konsolidirung auf ächt deutscher, christlich monarchischer Grundlage gelangen müssen. — Eine Debatte an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage erfolgte nicht; dagegen brachte der Vorsitzende dem Herrn Landrath v. Unruh seinen Dank Namens der Generalversammmlung dar. — Aus dem nun folgenden und den Schluß der Tagesordnung bildenden Vortrage des Herrn Hoflieferanten, Kunstgärtners Böhme: „Ueber rationelle Baumzucht ꝛc.“ will ich nur erwähnen, daß Herr Böhme für die Behandlung der Obstbäumchen in den Baumschulen eine eigene Theorie aufstellt, welche von der bisher in der Pomologie gelehrten und in den Baumschulen geübten im vollständigen Widerspruche steht. Namentlich erklärt er sich gegen das Abschneiden der Seitenzweige an den in den Baumschulen gezogenen Baumpfleglingen und zeigte den Unterschied an mitgebrachten Exemplaren. Der Vortrag wurde trotz der vorgerückten Zeit mit vielem Interesse angehört und gab Veranlassung, daß nach eingenommenen Mittagessen die Gartenanlagen des Herrn Böhme von den Mitgliedern des Vereins und Herrn Oberpräsidenten Frhr. v. Wilamowitz-Moellendorff besucht wurden. Der Besuch währte über eine Stunde und unter Führung des Herrn Böhme besichtigten die Herren die Gartenanlagen desselben in eingehender Weise.

⊙ **Thorn,** 7. Mai. [Liedertafel. Straßenbahn.] Altem Herkommen gemäß gab heute, am Himmelfahrtstage, die Liedertafel in der Ziegelei ein Frühkonzert, zu dem Jedermann frei Zutritt hatte. Das schöne Maiwetter lockte Tausende hinaus, und so verlief das Fest in selten schöner Weise. — Der Bau der Pferde-Straßenbahn wird mit wahrhaft affenartiger Geschwindigkeit gefördert. Die Geleisanlagen von dem Stadtbahnhofe durch die Stadt bis zum Bromberger Thor sind nahezu fertig, während die Erdarbeiten auf der Bromberger Vorstadt ihrer Vollendung entgegen gehen. Auch auf der Vorstadt sind von der Schulstraße aus die Schienen bereits eine Strecke gelegt. Pferde- und anderes Betriebsmaterial für das neue Unternehmen sind schon eingetroffen. Man möchte die Pferdebahn bereits zu Pfingsten eröffnen; für die Theilstrecke vom Stadtbahnhofe durch die Stadt bis zum Bromberger Thor wird dies auch sicher möglich sein.

* **Heydekrug,** 5. Mai. [Ertrunken.] Auf der Krakerorter Lank hat sich am vergangenen Sonntag ein Unfall ereignet, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein Sohn und eine Tochter des Losmannes Mauritz aus Sieszgirren im Alter von 14 und 15 Jahren, denen sich noch ein Mädchen aus der Nachbarschaft beigesellte, hatten sich per Kahn nach Kinten begeben, um die dortige Kirche zu besuchen. Die Eltern der beiden Kinder waren entschieden gegen die Reise gewesen, hatten schließlich aber dem dringenden Wunsche doch nachgegeben. Die Hinreise ging auch glücklich von statten. Während der Rückfahrt wehte aber ein starker Wind; die Insassen des Kahnes waren jedenfalls mit der Handhabung des Segels nicht genügend vertraut, genug, ziemlich in der Mitte des großen Gewässers kenterte das Fahrzeug und die beiden Kinder fanden ihren Tod in den Wellen. Ihrer Begleiterin gelang es, das Fahrzeug zu erfassen und sich daran so lange über Wasser zu halten, bis durch einen Kahn, der nicht zu weit von der Unglücksstelle entfernt war, Hilfe gebracht wurde. Das 15jährige Mädchen wurde zwar auch aus dem Wasser gezogen, aber als Leiche, und den Knaben hat man überhaupt noch nicht gefunden.

Handel und Verkehr.

** **Warschauer Diskonto-Bank.** Bei einem Gesammtumsatz (auf beiden Seiten) von Rbl. 244,05 Mill. wurde in 1890 ein Bruttogewinn von Rbl. 344 898 (1889 Rbl. 355 251) erzielt, darunter aus Wechsel-, Lombard- und Effektenzinsen Rbl. 247 967 (1889 Rbl. 233 827), Provisionen Rbl. 34 946 (1889 Rbl. 22 992), Kursgewinn Rbl. 61 556 (1889 Rbl. 66 908). Die Handlungsunkosten erforderten Rbl. 83 656 (1889 Rbl. 83 758), Zinsen Rubel 37 384 (1889 Rbl. 38 396), Abschreibungen ꝛc. Rbl. 15 598 (1889 Rbl. 17 000), wonach sich ein Reingewinn von Rbl. 208 529 (1889 Rbl. 184 466) ergiebt. Die Aktionäre erhalten hiervon Rbl. 178 000 als Dividende von 8,9 Prozent gegen $8^1/_4$ Prozent im Vorjahr. Bei Rbl. 2 Mill. Aktienkapital enthält der Reservefonds, dem Rbl. 11 784 (1889 Rbl. 9433) zugewiesen werden, jetzt Rbl. 415 504. Die Verpflichtungen beliefen sich bei Jahresschluß auf Rbl. 3,33 Mill., wogegen in baar Rbl. 0,24 Mill., in Wechseln Rbl. 1,69 Mill. und in Effekten Rbl. 0,10 vorhanden waren. Im Lombard standen Rbl. 1,20 und bei Debitoren Rbl. 2,03 Mill. aus.

** **Warschauer Kommerzbank.** Nach dem Geschäftsbericht betrug 1890 der Reingewinn 705 985 Rbl., wovon laut Beschluß der Generalversammlung 10 Prozent Dividende vertheilt werden. Der Umsatz der Bank betrug in Warschau 539 094 Rbl., in Petersburg 686 664 Rbl. Eingenommen wurden an Zinsen 695 322 Rbl., an Provisionen 206 661 Rbl., auf fremde Wechsel 55 257 Rbl., auf Effekten-Konto 155 056 Rbl. Die Unkosten betrugen 313 243 Rbl., die Verluste 107 878 Rubel. Der Effektenbesitz beziffert sich auf 837 207 Rbl. und besteht hauptsächlich aus Staatspapieren und Pfandbriefen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 8. Mai. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 205 Rinder. Geringster Umsatz. — An Schweinen wurden aufgetrieben: 1045. Bei langsamem Handel ausverkauft. I. 43 bis 44 M., II. 40—42 M., III. 35—39 Mark. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 928. Das Geschäft war ruhig. I. 53—60, ausgesuchte darüber, II. 45—52 M., III. 36 bis 44 M. — Hammel: 1662. Blieben ungehandelt.

Breslau, 8. Mai, $9^1/_2$ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei schwachem Angebot höher, per 100 Kilogr. weißer 22,40—22,80—23,40 M., gelber 22,50—22,90—23,50 M. — Roggen zu besseren Preisen gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 18,40 bis 19,30 bis 20,00 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 14,70 bis 15,50 bis 17,00 Mark, weiße 17,00—17,50 M. — Hafer in fester Haltung, per 100 Kilogramm 16,00—16,50—17,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 16,60 Mark. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00

---

sagte sie, den Brief in die Tasche steckend, „bis Papa entschieden hat, ob sie davon erfahren darf, und auch er soll ihn nicht unvorbereitet haben; ich werde zuerst mit Bodo darüber sprechen.“

„Ich habe Dir schon gesagt, daß Bodo der Feind und Ankläger von Bodmer ist!“ rief Fritz.

„Um so lebhafter wird er für seine Unschuld eintreten, sobald er sich überzeugt hat, daß er ihm unrecht gethan,“ erwiderte Hildegard mit schöner Wärme. „Hälst Du Deinen Bruder, einen Letten, für fähig, eine unehrenhafte Handlung zu begehen?“

Fritz senkte den Kopf.

„Uebrigens glaube ich, daß selbst ein Böswilliger nach den Enthüllungen, die dieser Brief bringen wird, Bodmer nicht länger des Mordes anklagen könnte,“ fügte Hildegard hinzu.

„Was mag darin stehen?“

„Geduld, Geduld!“ mahnte Hildegard, und hatte doch selbst das Gefühl, als verbrenne sie der Brief, den sie in der Nähe des Herzens verborgen trug.

Und dieser Zustand der Qual währte mehrere Stunden. Die Rückkehr des Barons und seines Sohnes verzögerte sich, und während der langen Zeit mußte Hildegard mit ruhiger Miene arbeitend und lesend neben ihrer Mutter sitzen. Es gewährte ihr eine Erleichterung, daß sie wenigstens nicht auch die Mienen und Bewegungen ihres Bruders bewachen mußte. Fritz hatte, um seine Ungeduld auszutoben, sich sein Pony satteln lassen und war auf demselben querfeldein geritten.

Als der Baron und der Lieutenant endlich eintrafen, war es hohe Zeit für das Abendessen, und erst nach Beendigung desselben gelang es Hildegard, ihres Bruders Bodo habhaft zu werden.

„Was verschafft mir denn die Ehre, daß mein Fräulein Schwester eine Unterredung mit mir wünscht?“ fragte er spöttisch, während er sich bemühte seine Zigarre in Brand zu stecken. „Du winkst mir in so geheimnißvoller Weise, Dir in den Garten zu folgen.“

„Ich habe Dir etwas mitzutheilen, was, wie ich glaube, die Wolken verscheuchen soll, die sich zwischen uns gelagert haben“, erwiderte Hildegard, indem sie seinen Arm ergriff und ihn zu einem von Schneeballen, Goldregen und Rothdorn umgebenen Rondell, in dessen Mitte sich Sitze befanden, führte.

„Bist Du endlich mit mir in Betreff des Herrn Dr. Bodmer einer Meinung geworden?“ fragte der Lieutenant.

„Nein! Ich glaube aber, Du wirst bald meiner Meinung sein!“ erwiderte Hildegard ernst.

„Oho, mein liebes Schwesterchen, Du scheinst es heute einmal mit der Liebenswürdigkeit versuchen zu wollen“, erwiderte Bodo hochfahrend. „Hilft Dir alles nichts; wenn nicht Adelheid selbst aus dem Grabe aufsteht und versichert, daß jener — jener Doktor unschuldig sei, überzeugt mich Niemand.“

„Und wenn etwas Aehnliches geschehen wäre?“

„Hildegard, mit solchen Dingen scherzt man nicht!“ rief der Lieutenant unmuthig.

„Sehe ich aus, als ob ich Scherz treiben wollte?“ erwiderte sie gelassen. „Setze Dich und höre, was ich Dir zu sagen habe.“

Sie nahm neben ihm auf einer Gartenbank Platz und erzählte ihm von ihrer Zusammenkunft mit der alten Frau Bodmer. Er wollte unwillig auffahren, sie legte ihm aber die Hand auf den Arm und sagte sanft, aber entschieden: „Unterbrich mich nicht, höre mich zu Ende.“

Sie gedachte nun des Versprechens, das sie der alten Frau gegeben, nach dem Schlüssel, den Adelheid möglicherweise zum Oeffnen des Giftkastens benutzt habe, zu suchen und schilderte, wie sie dies heute Nachmittag im Verein mit dem jüngeren Bruder gethan.

„Und wenn Du nun diesen Schlüssel wirklich gefunden hast, wenn er selbst paßte, was beweist das?“ schaltete er ein.

„Ich meine, das beweist schon viel! aber ich habe mehr gefunden.“

„Mehr?“

„Diesen Brief Adelheids an unsere Elten“, sagte sie, den Brief hervorziehend. Er griff hastig danach.

„Wo? Wie war es möglich, daß der bis jetzt verborgen blieb?“

Sie klärte ihn auch darüber auf.

„Das soll der albernen Dirne theuer zu stehen kom en!“ fuhr Bodo auf. „Warum hat sie das nicht früher gesagt?“

„Weil ihr der Umstand ganz entfallen zu sein schien, und weil — verzeihe, daß ich es Dir sage — Du die Leute eingeschüchtert hast.“

Bodo senkte den Kopf; er fühlte, daß der Vorwurf der Schwester kein ungerechter war.

(Fortsetzung folgt.)

bis 18,00—19,00 M. — **Bohnen** gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Mark. — **Lupinen** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — **Wicken** ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — **Oelsaaten** ohne Angebot. — **Schlaglein** sehr fest. — **Schlagleinsaat** per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — **Hanfsamen** ohne Angebot. per 100 Kilogr. 21,00 —23,00 — 26,00 M. **Leindotter** per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — **Rapskuchen** sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75—13,00 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 Mark. — **Leinkuchen** höher, per 100 Kilogramm schlesische 16,50 bis 17,00 Mark, fremde 15,00—16,00 Mark. — **Palmkernkuchen** sehr fest, per 100 Kilogramm 12,00 bis 12,25 Mark. — **Kleesaamen** schwacher Umsatz, rother feine Qualität gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 32—43—53 M, weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — **Schwedischer Kleesamen** ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — **Tannen-Kleesaamen** ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — **Thymothee** schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 Mark. — **Mehl** sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,50—34,00 Mark. Roggen-Hausbacken 31,50—32,00 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M., Weizenklete per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mark. **Speisekartoffeln** 3,00—3,50 Mark, **Brennkartoffeln** 2,00 bis 2,70 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8 Mai. **Schluß-Course.**

			Not.v.6
Weizen pr.	Mai	234 50	237 —
do.	Septbr.-Oktbr.	208 50	208 75
Roggen pr.	Mai	199 —	200 50
do.	Septbr.-Oktbr.	179 75	181 25
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.6
do.	70er loko	52 20	51 90
do.	70er Mai-Juni	51 80	51 70
do.	70er August-Septbr.	52 40	52 30
do.	70er Septbr.-Oktbr.	48 80	48 80
do.	70er Oktbr.-Novbr.	45 60	45 70
do.	50er loko	— —	71 70

		Not.v. 6			Not. v. 6.
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	74 40	75 10
" 3½ "	99 25	99 40	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 25	72 75
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 50	Ungar. 4% Goldrente	90 20	90 90
Pos. 3½% Pfandbr.	96 30	96 40	Ungar. 5% Papierr.	87 10	87 50
Pos. Rentenbriefe	102 25	102 30	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	161 60	162 75
Posen. Prov. Oblig.	95 60	95 50	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	114 25	114 50
Oestr. Banknoten	173 25	173 50	Lombarden (ultimo)	54 50	54 50
Oestr. Silberrente	79 20	80 —	Neue Reichsanleihe	84 90	85 20
Russ. Banknoten	239 80	240 10	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	98 80	99 25	schwach		

Ostpr. Südb. E.S.A	91 50	93 25	Gelsenkirch. Kohlen	157 60	157 90
Mainz Ludwigshfdto	119 50	120 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	72 60	73 10	Dux-Bodenb. Eisb A	250 75	248 20
Italienische Rente	92 40	92 75	Elbethalbahn " "	101 —	101 75
Russ 4% kons Anl 1880	96 —	97 10	Galizier " "	95 50	96 10
dto. zw. Orient. Anl.	74 —	74 75	Schweizer Ctr. " "	169 40	170 80
Rum. 4% Anl.	86 70	86 60	Berl. Handelsgesell.	142 75	143 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 60	Deutsche B. Akt.	152 75	153 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	188 50	190 10
Gruson Werke	149 60	149 60	Königs- u. Laurah.	124 75	125 —
Schwarzkopf	264 —	265 30	Bochumer Gußstahl	127 75	128 10
Dortm. St. Pr. L. A.	68 50	69 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	37 50	37 25	Russ. B. f. ausw H.	82 40	83 40

Nachbörse: Staatsbahn 114 —, Kredit 161 50, Diskonto-Kommandit 187 90

Vermischtes.

† **Tolstois Drama**: „Die Früchte der Bildung" ist vom russischen Minister des Innern für öffentliche Theateraufführungen verboten worden. Liebhabertheater haben jedoch das Recht, von dem örtlichen Gouverneur die Erlaubniß der Aufführung dieses Stückes zu erbitten.

† **Gegen die Bäckermeister** in Neunkirchen haben die dortigen Hausfrauen einen wirksamen Ausstand unternommen und durchgeführt. Die Bäcker hatten beschlossen, die bisher in Neunkirchen üblichen Brötchen und Wecken zu 3 Pf. das Stück abzuschaffen und nur noch Brötchen zu 5 Pf. zu verkaufen. Sie erließen eine sehr schöne Bekanntmachung, in welcher viel von Fortschritt, Dezimalsystem, größerer Bequemlichkeit u. s. w. die Rede war, und argwöhnten nichts Böses. Aber die Hausfrauen von Neunkirchen sind konservativ wie die meisten Damen, und wollten von den Brötchen zu 5 Pf. nichts wissen. Da bei den Bäckern kein Zureden half, unterließ es am Sonntag Morgen die ganze Neunkirchener Weiblichkeit, Kaffeebrötchen zu kaufen. Die Bäckermeister machten lange Gesichter, und schon am Montag krochen sie einmüthig zu Kreuz.

† **Ein Arzt, der sich selbst zu Tode experimentirt**, ist gewiß eine Seltenheit. Dr. Beaard M. Pahl, ein Preuße von Geburt, der später nach Amerika übersiedelte, beschloß kürzlich seinem Leben ein Ende zu machen und gleichzeitig der Wissenschaft noch sterbend Dienste zu leisten. Er nahm Morgens um drei Uhr dreiundfünfzig Morphiumpillen, legte sich dann zu Bett mit dem Gesicht gegen die Wand, und notirte auf dieser seine Beobachtungen. Er glaubte, daß der Tod nach sieben Stunden eintreten würde, aber schon um ½8 Uhr war er eine Leiche. Der Mann hat durch diesen Tod bewiesen, daß er vollständig Amerikaner geworden ist.

† **Ein Leinwandüberzug für den Eiffelthurm.** Wie der „Pet. Listok" erzählt, trafen in Jarosslaw vor einiger Zeit zwei Herren ein, die sich als General-Kommissionäre aus Paris einführten und in kurzer Zeit mit den örtlichen Leinwandfabrikanten Bekanntschaft machten. Unter letzteren suchten sie sich einen bereits bejahrten, aber noch recht naiven Klein-Industriellen aus, dem sie ein immenses Geschäft vorschlugen. Sie bestellten bei ihm nämlich im Auftrage der Stadt Paris und unter Vorlegung aller möglichen Briefe und Dokumente nichts weniger als einen Leinwandüberzug für den Eiffelthurm. Der Fabrikant ging auf den Schwindel ein, unterschrieb mehrere Abmachungen und Papiere, empfing Empfehlungen an Pariser Behörden und Agenten, zahlte den Kommissionären 1500 Rubel Kommissionsgelder aus und reiste nach Paris. Dieser Tage ist er nach Jarosslaw zurückgekehrt. In Paris hatte man ihn natürlich ausgelacht.

† **Das System der Leichen-Verbrennung** ist in Japan jetzt so vorzüglich entwickelt, daß es in hygienischer wie wirthschaftlicher Hinsicht nahezu tadellos ist. Die Hauptstadt Tokio besitzt sechs Krematorien, in denen etwa ein Drittel aller Verstorbenen verbrannt wird. Im Jahre 1888 wurden von 34 437 Verstorbenen in Tokio 11 023 verbrannt, die übrigen beerdigt. Jetzt nimmt die Zahl der Verbrennungen zu, seit Beerdigungen in der Stadt selbst verboten sind. Es giebt, je nach der Behandlung des Sarges bei der Verbrennung, drei Klassen derselben. Die Preise sind respektive 15, 8 und 4 M. Die vorzüglich eingerichteten Verbrennungsöfen sind meist im Besitze von Aktiengesellschaften und bedürfen zur Verbrennung nur sehr wenig Holz. Es genügen 20 Scheite von Armesdicke und ca. zwei Fuß Länge. Sie wiegen zusammen etwa 66 Pfund und kosten eine Mark. Die Verbrennung dauert drei Stunden. Die Urne mit der Asche wird am Tage nachher von den Verwandten abgeholt und in der Stadt bei einem Tempel beigesetzt.

† **Tunnel durch die Pyrenäen.** Der oberste Kriegsrath in Madrid hat nach langen Berathungen dem Gesuch einer Aktiengesellschaft, die Pyrenäen durchstechen zu dürfen, die Genehmigung ertheilt. Der neue Tunnel — der erste größere in den Pyrenäen — wird eine neue Verbindung zwischen Frankreich und Spanien in der Weise herbeiführen, daß die Eisenbahnlinie Pau-Oléron durch die genannte Durchbohrung der Mittelpyrenäen an die Linie Huesca-Canfranc angeschlossen wird. Dadurch wird ein dritter Schienenstrang die iberische Halbinsel an Frankreich und damit an den Kontinent anschließen, da bisher nur die Küstenbahnen Bayonne-St. Sebastian im Norden und Perpignan-Figueras im Süden diese Verbindung vermitteln. Der Tunnel ist in einer Gesammtlänge von 7780 Meter projektirt, wovon 4770 Meter auf spanischem Gebiet liegen. Der auf Letzteres mündende Ausgang soll durch Sperrforts gedeckt werden, deren Inangriffnahme gleichzeitig mit der des Baues des Tunnels stattfinden wird.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 2. bis einschließlich 8. Mai wurden angemeldet:

Aufgebote.

Fischermeister Franz Ciesielski mit der Wittwe Marie Krzyslak geb. Kern. Arbeiter Johann Kuczma mit Agnes Grzeskowiak. Goldarbeiter Franz Rolniczak mit Gertrud Siotka. Landschaftsbote Peter Pawlowski mit Helene Gerlach. Sergeant Hermann Finger mit Anna Schöbel.

Eheschließungen.

Kaufmann Adolf Schubert mit Marie Reymer. Kaufmann Paul Werner mit Martha Peter. Schuhmacher Franz Jędraszak mit Katharina Pietralczyk. Dachdecker Florian Dams mit Marie Laskowska. Kutscher Michael Kups mit Michalina Kowalewska. Fleischer Andreas Zielinski mit Anna Cichocka. Privatdozent Dr. Arthur Pakscher mit Margarethe Taendler. Rechtsanwalt Max Aronsohn mit Sara Mottek. Arbeiter Apollinar Polczynski mit Marie Stęszewska. Schneidermeister Andreas Goslinski mit Wladislawa Piotrowska. Sergeant Alexander Schikor mit Bertha Hoffmann. Geometer Adolf Hinz mit Anna Thiede. Rittmeister und Kompagniechef Walther Cosack mit Helene v. Sommerfeld und Falkenhayn. Tischler Franz Zwierzchowski mit Nepomucena Gogulska. Viktualienhändler Valentin Weigelmann mit Katharina Palczewska. Schuhmacher Kasimir Jagielski mit Klara Tomaszewska. Arbeiter Martin Jankowiak mit Marie Krakowska. Schuhmacher Anton Lenartowski mit Marie Olszewska. Arbeiter Stanislaus Adamczak mit Marie Wajnert. Kaufmann Albert Bonin mit Adelheid Bayer.

Geburten.

Ein Sohn: Bäcker Stanislaus Lenartowicz. Kaufmann Edmund Nowakowski. Arbeiter Martin Vetter. Schneider Karl Wilde. Handelsmann Isaak Berg. Vollziehungsbeamter August Schiller. Kupferschmied Anton Bura. Schmied Wladislaus Pawlicki. Schutzmann Wilhelm Mickinn. Zimmermann Reinhold Oswaldt. Provinzial-Steuersekretär Emil Martin. Arbeiter Kasimir Blażejczak. Arbeiter Peter Walkowiak. Arbeiter Rudolf Rosentreter. Klempner Max Dorada. Arbeiter Peter Jankowiak. Zimmermann Stanislaus Dzidek. Maler Karl Flüger. Tischler Stanislaus Zalewski. Bäcker Franz Ciazynski. Tischler Wladislaus Jasicki. Arbeiter Stanislaus Antkowiak. Schmied Roman Rozplochowski.

Eine Tochter: Konsistorialkassen-Rendant Dr. Boleslaus v. Klossowski. Arbeiter Albert Piekarski. Unverehel. H., R., B., W., G., P., S., D. Schneidermeister Karl Ilski. Arbeiter Michael Nowaczyk. Böttcher Eduard Wiedemannn. Droschkenkutscher Johann Alwin. Arbeiter Ludwig Zak. Eisenbahnarbeiter Anton Deutsch. Schneider Johann Nowak. Schuhmacher Andreas Cerba. Proviantamts-Rendant Wilhelm Klein.

Sterbefälle.

Wladislaus Gniewoski 11 M. Frau Marie Bauer 42 J. Edmund Sendler 11 M. Boleslaus Wąs 8 T. Stanislawa Wiedemann 2 T. Wittwe Antonie Giese 55 J. Frau Katharina Kuberska 34 J. Arbeiter Nikolaus Jarczaszek 57 J. Husar Emil Monden 22 J. Frau Cäcilie Raphael 47 J. Antonie Schubert 1 J. Irma Schönecker 1 J. Klempnermeister Franz Dorada 57 J. Georg Palm 7 W. Wittwe Marianna Pędzinska 95 J. Kasimir Rozplochowski 1 Std. Dienstmann Franz Pfyll 63 J. Frau Emilie Liedke 59 J. Musketier Wilhelm Koster 24 J. Arbeiter Michael Slosarczyk 48 J. Wittwe Antonie Jauer 73 J. Kurt Flüger 2 T. Kaufmann Johann Wruk 24 J.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Elias Sperling** in Pleschen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf 5911

den 27. Mai 1891,

Vormittags 11½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1, bestimmt.

Pleschen, den 1. Mai 1891.

Krüger,
Assistent für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 13 eingetragene Firma „Kaufmann **Baruch** in Schroda" ist zufolge Verfügung vom 1. Mai 1891 am heutigen Tage gelöscht worden. 5913

Schroda, den 2. Mai 1891.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung V.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wladislaus von Palędzki** zu Mogilno wird, da derselbe seine Zahlungen eingestellt hat, heute am 6. Mai 1891, Nachmittags 12½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Tonn** zu Mogilno wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

28. Juni 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch,
den 3. Juni 1891,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch,
den 8. Juli 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Sitzungssaal, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

3. Juni 1891

Anzeige zu machen. 5912

Kgl. Amtsgericht zu Mogilno.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **August Hehlen** aus Janowitz und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Pauline** geborenen **Wolff** wird, da der Gutsbesitzer **August Hehlen** heute zu Protokoll seine Zahlungseinstellung und Zahlungsunfähigkeit erklärt und glaubhaft gemacht hat, heute

am 6. Mai 1891,
Mittags 12 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Apotheker **Prochnow** in Janowitz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

16. Juni 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 29. Mai 1891,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 23. Juni 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

20. Mai 1891

Anzeige zu machen. 5915

Wongrowitz, d. 6. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen des Severin Grygrowicz im Grundbuch von Wongrowitz Band I. Blatt Nr. 21 eingetragene Grundstück, von 68,07 M. Reinertrag und 2020 M. Nutzungswerth bei 11,00,40 Hektar Fläche zur Grund- beziehungsweise Gebäudesteuer veranlagt, soll am

22. Juni 1891,
Vormittags 8 Uhr,

zwangsweise an Gerichtsstelle versteigert werden. 5914

Wongrowitz, im Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Montag, den 11. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 5957

50 Stück Tuchrester je 3⅓ Meter

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Krankheitshalber beabsichtige mein 5917

Rittergut

ca. 1800 Morgen besten Weizenboden, durchweg rothkleefähig zu verpachten. Off. erb. **Dom. Galewo** bei Koschmin, Prov. Posen.

Eine im Kreise Glogau gelegene massiv gebaute 5921

Wassermühle,

welche täglich 12 Ztr. Weizenmehl fertig macht, und mit den neuesten Müllereimaschinen versehen ist, etwas Land, gutem vollständigem Inventar, ist bei wenig Anzahlung **preismäßig zu verkaufen.** Off. unter **Sch. 5** an die Expedition des **Niederschl. Anz.** in **Glogau.**

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines massiven Eiskellers in der Provinzial-Irrenanstalt Owinsk bei Posen, veranschlagt auf 5464,85 Mark, sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.

Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen im Amtszimmer der Landes-Bauinspektion, Königsplatz Nr. 1, zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 3 Mk. Unkosten von hier bezogen werden. 5919

Vorschriftsmäßige mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Freitag, den 22. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 6. Mai 1891.

Der Landes-Bauinspektor.
J. Mascherek.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

In einer belebten Stadt ist

ein altes Hotel,

nachweislich rentabel, preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 8000 M. Offerten erbeten unter L. M. in der Exped. dieser Zeitung. 5816

In einer Kreisstadt der Prov. Posen, ist in der Vorstadt ein

Gasthaus

zu verkaufen. Dasselbe ist am Wege einer neu zu bauenden Chaussee. Bequemes Wohnhaus, schöne Lokalitäten, geräumige Stallungen, schön mit Lauben eingerichteter Garten. 5918

Einzahlung ca. 6000 M., Rest Hypotheken, die stehen bleiben können.

Anmeldungen unter **S. L. 918** nimmt die Exp. entgegen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Gasthaus

wird von einem kautionsfähigen Pächter per 1. Juli zu pachten gesucht. Gefl. Offerten unter **H. H. 831** an die Exp. d. Ztg.

Kleines Wohnhaus

mit großem Garten in einer kl. Stadt mit Bahn wird zu kaufen gesucht. Off. an d. Exped. d. Z. unter **J. M. 114** erbeten. 5958

Ein Kaufmann

mit 2—3000 M. wünscht ein **gutes Geschäft zu übernehmen** eventl. zu betheiligen oder auswärtigen Lieferungen gleichviel welche Branche. **A. A. 100** postl.

Für getragene **Herrensachen**, bes. **Fracks**, zahlt die höchsten Preise **S. Oberski**, Wronkerstr. 10, II. r. Bestell. auf Postk. erb.

Malzkeime

offerirt in Prima-Qualität

Aktienbrauerei Bavaria.
Posen 3. 5931

Locomobile, 8pferdig, gebraucht, aber noch gut erhalten, ist **billig** zu verkaufen durch R. Gebauer, Glogau.

Milch,

400—600 Liter täglich hat **Dom. Plewisk** sofort abzugeben. Näheres beim Kaufmann **S. Olszewski**, Markt 42. 5923

F. Rhoder,
Granitbruchbesitzer, Striegau in Schlesien,

empfiehlt sich zur Lieferung von Granittrottoirplatten, Pflastersteinen, Werksteinen zu Brückenbauten, Chaussirungsmaterial ꝛc. aus eigenen Brüchen bei Striegau.



Eichennutzholz-Verkauf.

In dem am 14. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, in Mur.-Goslin bei Herrn Siegert anberaumten Lizitationstermin kommen unter Anderem:

ca. 860 Stück Eichen mit 625 fm und 205 rm Eichen-Nutzscheite mit 1,15 m Länge, außerdem ca. 800 rm Kiefern-Kloben aus Warthewald und ca. 200 rm Kiefern-Kloben aus Waldkranz zum Angebot.

Von den Eichen-Nutzenden ist ein Theil astrein ausgeschnitten, die übrigen sind zu Bohlen, Schirrholzzwecken und Eisenbahnschwellen geeignet. Freihändige Offerten werden ebenfalls berücksichtigt. 5916

Eckstelle, den 6. Mai 1891.

Der Königliche Oberförster.

Für Blutarme für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen**, ist

ächter Eisencognac Golliez

zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**

Schutzmarke.

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie **17 jähriger Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen". Beim Einkauf achte man darauf und verlange stets ausdrücklich **„Eisencognac Golliez"**. Preis Mk. 3.50 und Mk. 6.50 per Flasche. Erhältlich in **Apotheken**. Bestandtheile sind bei jeder Flasche angegeben.

Zu haben in der K. priv. Rothen Apotheke.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein

Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

Wormser Dombau-Geld-Lotterie.

5436 Geldgewinne, insgesammt 225,000 M. ohne Abzug.

Hauptgewinne 75,000 M., 30,000 M., 10,000 M.

Ziehung bereits 16. Juni u. folgende Tage.

Loose a 3 M. (30 Pf. Porto und Liste extra) nur noch kurze Zeit zu beziehen durch die **alleinige Generalagentur**

Ludwig Müller & Co., Bankgeschäft

in Nürnberg, Berlin, Hamburg und München.

Loose auch zu haben bei allen durch **Plakate** kenntlichen Verkaufsstellen. 5998

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 36 ein Geschäftskeller, neu renovirt, sof. zu verm.

Wronkerstr. 8 ist ein kleiner Laden mit Schaufenster, event. mit Ladeneinrichtung, per sofort oder später zu vermiethen. Näh. im Comptoir Wronkerstr. 6. 5798

Ein **gr. Laden** in bester Geschäftsgeg. der St. Martinstr. per 1. Oktober cr. z. verm. **Dr. Stan**, St. Martin 14, I. 5804

Zwei möblirte Zimmer sofort zu vermiethen. Auf Wunsch auch Kost. Näheres Schießstr. 1, III Tr.

Freundliche Wohnungen

à 3 u. 4 Zim. z. Okt. zu verm., ein großes möbl. Z. **sofort** z. v. Näh. Ob.-Mühlenstr. 20, II. Et. l.

Eine herrschaftliche

Wohnung

(II. Etage) in der Paulikirchstraße, 4 geräumige Zimmer, Küche und großes Nebengelaß, ist vom 1. Juli ab billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Zeitung. 5865

Wohnung von 4—5 Zim.,

möglichst mit Balkon od. Gartenbenutzung wird in **ges. Lage** z. 1. Juli od. Aug. gesucht. Off. mit Preisangabe u. Maßskizze zu senden an Reg.-Baumeister **Platz** in Dortmund. 5971

Bergstr. 12a, ptr., 5 Zimmer, Küche, Badezimmer ꝛc. sofort oder später zu verm. Näheres b. Wirth Bergstraße 12b II. l.

Markt 93 Hinterhaus 2. Etage, vier Stuben und Küche vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. 5907

Alter Markt 47 ist ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermiethen. 5924

---

2 oder 3 Zimmer mit Zubehör vom 1. Juli cr. zu miethen gesucht. Offerten **sub A. B. 100** Posen, postl. franko erbeten. 5942

Ziegenstr. 18 1 Tr., auch Eing. Markt 65, 4 Stuben und Zubehör per Okt. zu verm. 5962

Nova & Hirschbruch.

Dominikanerstr. 5 sind zwei Wohnungen part. u. 2. Et. von 3 Zimm., Küche u. Zubehör vom 1. Okt. z. v. Näh. Schuhmacherstraße 3, I. 5968

Möblirtes Zimmer mit sep. Eingang wird per 1. 6. cr. gesucht. Offert. Exp. d. Ztg. unter **C. 800.**

Sommer-Wohnungen mit Gartenbenutzung neben dem Zoolog. Garten zu verm. Näheres **Max Cohn jr.**, Markt 67. 5969

Stellen-Angebote.

1 Barbier- u. Friseurgehilfen

sucht **Otto Kuhles**, Gr.Glogau, Mälzstr. 16. 5887

Posen, den 5. Mai 1891.

Für die Verwaltung des Standesamts der Stadt Posen soll vom 1. Juli d. J. ab ein besonderer Standesbeamter mit einem nicht pensionsberechtigten Gehalte von 1500 M. jährlich angestellt werden.

Geeignete Bewerber, namentlich pensionirte Beamte und Offiziere, welche der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig sind, wollen sich bis zum

1. Juni d. J.

unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes hierher melden.

Der Magistrat.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Für uns. **leicht verkäuflichen, lohnenden u. dankbaren Spezial-Artikel** suchen wir tüchtige

Vertretung gegen hohe Provision.

Gefl. Offerten **sub M. 3001** bef. d. **Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, A.-Ges. Königsberg i. Pr.** 5929

Einen flotten Verkäufer

sucht per 1. Juli cr. fürs Kolonialwaarengeschäft 5933

M. S. Kronheim,
Lissa i. P.

Möbel-Tischler

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Stuhlfabrik von **A. Katzke & Co.**, Landsberg a. W.

Kindergärtnerin

die etwas polnisch kann, wird für Rußland gesucht zu einem Kinde. Gehalt 120 Rbl. Reisekosten ersetzt. **Anna Damerau, Warschau,** Krakauer Vorstadt Nr. 38. Bureau für Lehrerinen. 5938

Eine flotte Verkäuferin

erhält vom 15. d. Mts. in meinem Kurz-, Weiß-, Wollwaaren-Geschäft angenehme und dauernde Stellung bei hohem Salair nebst freier Station. 5922

Offerten mit Abschrift der Zeugnisse an

Johannes Jordan,
Elbing.

Sattlergehilfen

auf Wagen-Arbeit erhalten sofort dauernde Beschäftigung

Wagenfabrik
J. A. J. Bönig,
Landsberg a. W. 5612

Für meinen kleinen Haushalt (3 Personen) suche ich neben meinem Hausmädchen eine religiöse

jüdische Köchin,

die perfekt kochen kann, bei hohem Lohn zum 1. Juli cr. 5847

Frau Hermann Mayer
Prenzlau.

Suche zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen unverh., beider Sprachen mächtigen

Inspektor

der unter meiner Leitung zu wirthschaften hat. Gehalt nach Leistung 450—600 Mk. 5930

Krenzoly bei Güldenhof.
Fr. Kunckell.

Einen Maschinisten

für Ziegelei, gelernter Schlosser oder Schmied sucht per sofort

R. Gutsche, 5948
Kl. Starolenka bei Posen.

Eine saubere deutsche **Aufwartefrau** wird erlangt St. Martin 16/17 3 Tr. r. 5964

Ein kräftiges, gewandtes

Mädchen

für Alles wird zum sofortigen Antritt gesucht. 5946

Näheres Kanonenplatz 10, II. Treppen.

Ein praktischer 5795

Destillateur (Christ)

mit schöner Handschrift und der einfachen Buchführung vertraut **zum baldigen Antritt** bei freier Station und gutem Gehalt gesucht. Off. **X. Z. 300** Exped. d. Zeitung niederzulegen.

Umsonst, ohne Provisionszahlung.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.

Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Stellenvermittelung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. & Königsberg i. Pr.**

Eine ordentl. **Aufwärterin** kann sich melden Bergstr. 12b II. l.

Stellen-Gesuche.

Frau mit **vorz.** Empf. sucht Stellung als **Dienerin.** Näh. Comtoir Wronkerstr. 6. 5852

Ein älteres Fräulein

10 Jahre in ein. Hause thätig, sucht Stell. als Repräsent. oder Wirthsch. Off. **E. G. 8** Exp. d. Z.

Suche per bald resp. 1. Juli cr. in einem größeren Geschäft Stellung als

Buchhalter.

Bin militärfrei. — Gefl. Offerten sub H. K. 500 Exped. d. Ztg. erbeten. 4559

Für Comtoir und Reise

suche per bald oder später Stellung. Off. unter **F. K. 1000** an die Exped. d. Bl. erb. 5675

Ein junger Mann,

gelernter Materialist, gegenwärtig im Comtoir einer Brauerei thätig, mit der dopp. u. einf. Buchführ. vertraut, gestützt auf gut Empfehlungen, sucht anderweitig Stelle als Verkäufer, **Lagerist**, Expedient oder **Comtoirist** per 1. Juli 1891. Gefl. Off. erbitte unter **A. B. Nr. 50** postl. Posen.

Eine **Erzieherin**, oft in Stell. gew., sucht per bald oder später Engagem. in feiner jüd. Familie. Off. sub **A. L. 50** postl. 5963

Für einen **erfahrenen** und **tüchtigen Inspektor**, verheirathet, 2 Kinder, dem die **besten Empfehlungen** zur Seite stehen, wird zum 1. Juli eine Stelle als **Administrator** oder **Ober-Inspektor gesucht**. Offerten unter Nr. **5940** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 5940

Ein anständiges j. **Mädchen** sucht Stellung in einem Destillations-Geschäft. Off. unter **A. A.** postlag. Gnesen. 5926

Ein der einfachen und doppelten Buchführung, sowie der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtiger 5905

Buchhalter

sucht, gestützt auf beste Zeugnisse dauernde Stellung vom 1. Juli. Gefällige Offerten erbitte unter **B. 555** an die Exped. d. Ztg.

Heirath.

Für unsere **reichen Töchter** suchen wir behufs Heirath achtbare Männer, wenn auch ohne Vermögen. Mittheilung über **Vermögen** u. Verhältnisse unserer **Töchter** erfolgt nur unter strengster Diskretion und können anonyme Anträge deshalb nicht berücksichtigt werden. Briefe folgen auf Wunsch zurück. Briefe erbeten unter **„Redlich"** postlag. **Berlin-Westend.** 5817

Waise m. großem Vermögen wünscht zu heirathen. Off. erb. **A. 214** lagernd **Berlin** Post 12.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.